



KISS.
HAMBURG

40
Jahre

EINE UNGEWÖHNLICHE FESTSCHRIFT

**40 JAHRE
SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG
IN HAMBURG (1979 BIS 2019)
EINE UNGEWÖHNLICHE FESTSCHRIFT**

Wir freuen uns, Sie mitnehmen zu können
auf eine gemeinsame Reise durch 40 Jahre
Selbsthilfeunterstützung in Hamburg!

Das KISS-Team
des PARITÄTISCHEN in Hamburg



INTERVIEW MIT KRISTIN ALHEIT, GESCHÄFTS- FÜHRUNG, DER PARITÄTISCHE HAMBURG



IN WELCHEM KON-
TEXT HABEN SIE
ZUM ERSTEN MAL
BEWUSST VON SELBST-
HILFEGRUPPEN GEHÖRT?

Das war, glaube ich, in den 80ern. In den 80er Jahren, da kamen Anonyme-Alkoholiker-Gruppen auch schon mal im Fernsehen vor. Daran erinnere ich mich. Es war zwar sehr stereotyp aber doch eher positiv und das hat wahrscheinlich zur Verbreitung und der Anerkennung von Selbsthilfe beigetragen. Dass Selbsthilfe viel breiter aufgestellt ist, als einem das Fernsehen oder andere Medien zum Teil vermittelt, habe ich auch erst später gelernt.

WARUM ENGAGIERT SICH DER PARITÄTISCHE FÜR SELBSTHILFE? Menschen dabei zu unterstützen sich selbst und anderen zu helfen, ist nicht nur etwas sehr Wichtiges, sondern wir als PARITÄTISCHER können und machen das schon sehr lange ziemlich gut. Insofern passen die beiden sehr gut zusammen.

MACHT DAS INTERNET DIE SELBSTHILFEGRUPPE OBSOLET? Nein, überhaupt nicht. Abgesehen davon, dass das Internet neue Krankheiten und Zwänge schafft, zu denen es mittlerweile auch Selbsthilfegruppen gibt, ist das Internet eine mögliche neue Form, sich in Gruppen, z.B. dann auch überregional mit anderen, zu finden und auszutauschen. Außerdem kann man gerade jüngere Menschen



mit dem Netz auf ganz neue Art auf das Thema Selbsthilfe ansprechen und sie so erreichen.

VIELE SELBSTHILFEGRUPPEN FINDEN KAUM NACHWUCHS. HAT SELBSTHILFE SICH VIELLEICHT EINFACH ÜBERLEBT UND STIRBT DEMNÄCHST AUS?

Ich glaube, die positive Wirkung, die im Austausch und dem Kontakt mit Menschen in ähnlichen Situationen entsteht, wird immer eine wichtige Bedeutung haben. Die Frage ist, in welcher Form findet die gegenseitige Hilfe statt. Ich kann mir gut vorstellen, dass wöchentliche Treffen in Zukunft durch andere Formen, z.B. unterstützt durch das Internet, verstärkt ergänzt werden oder ganz andere Wege beschritten werden. Dass Selbsthilfe ausstirbt, glaube ich nicht.

WIE SIEHT IHRER MEINUNG NACH SELBSTHILFE IN 30 JAHREN AUS?

Ich bin keine Technikspezialistin, aber ich glaube schon, dass sich die Möglichkeiten digitaler Begegnungsräume in den nächsten Jahrzehnten rasant weiter entwickeln werden. Und dann kann es durchaus sein, dass sich Gruppen vor allem in solchen Räumen regelmäßig begegnen. Ich bin aber auch der Überzeugung, dass reale Kontakte immer einen besonderen Wert behalten werden.



KURZE „GESCHICHTE“ DER SELBSTHILFE IN DEUTSCHLAND

REVOLUTION IN DEUTSCHLAND 1848/49

Das Elend der Arbeiterklasse führt zur Gründung von Selbsthilfe-Vereinen, die die Folgen von Krankheit und sozialer Not abmildern sollten.

ERSTE SELBSTHILFE-VEREINE (1850)

„Wir Arbeiter müssen uns selbst helfen. [...] Seid einig, dann seid ihr stark.“, so Stephan Born, der die „Arbeiterverbrüderung“ gründete. Seine Ziele: kollektive Selbsthilfe und demokratische Reformen.

19. / 20. JAHRHUNDERT

Gründung von gesundheits- und problemspezifischen Selbsthilfe-Vereinen:

1851 (USA) und 1889 in Flensburg:

Guttempler-Orden (Abstinenzverband)

1877 Schweiz und Deutschland:

Blaues Kreuz (Abstinenzverband).

1896 Kreuzbund (Abstinenzverband)

1897 Heufieberbund (heute: Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V.) usw.

1907 Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg e.V.

1912 Bund der Schwerhörigen e.V.

MITTE 20. JAHRHUNDERT

Frühformen der Selbsthilfegruppen

1935 (USA): Anonyme Alkoholiker

1953 erste AA Gruppe in der Bundesrepublik Deutschland

1970ER UND 1980ER JAHRE

Selbsthilfe als Gegenmacht zum entmündigenden professionellen Hilfesystem. Stichworte: Ignoranz der Ärzteschaft, Medikalisierung des Psychosozialen Fehlbehandlungen.

Gegenbewegung: Anti-Professionalisierung, Patientenmacht

1981

Gründung der ersten Selbsthilfekontaktstellen zur Unterstützung von Gruppen

1982

Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.

1984

Nationale Kontakt- und Informationsstelle zur Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen (NAKOS)

AB 1981 BZW. 1990/91

Flächendeckender Ausbau der Selbsthilfeunterstützung in der Bundesrepublik und ab 1990/91 in den östlichen Bundesländern.

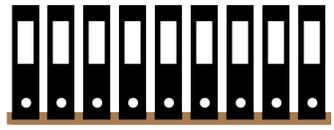
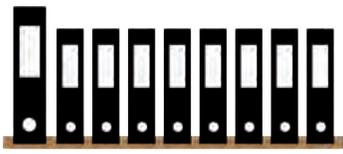
1999/2000 UND FOLGEJAHRE

Förderung der Selbsthilfe durch die gesetzlichen Krankenkassen, die Pflegekassen (§ 20 SGB V, § 45 SGB XI) und die Rentenversicherung (§ 29 SGB IX)

2019

296 Selbsthilfekontaktstellen (Haupt- und Nebenaufgabe) mit weiteren 44 Außenstellen in Deutschland, darunter auch KISS Hamburg





WIE WIRKT SELBSTHILFE – ERGEBNISSE AUS DER SHILD-STUDIE 2018



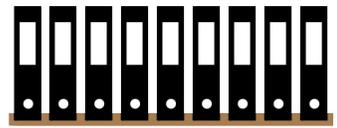
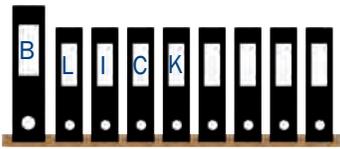
1985 (BUNDESWEIT)
ca. 25.000 Gruppen mit
einer Million Mitgliedern

2018 (BUNDESWEIT)
ca. 70.000 bis 100.000
Gruppen mit drei Millionen
Mitgliedern



QUIZ

Wer bezeichnete wann
zum ersten Mal „Selbst-
hilfe als vierte Säule des
Gesundheitswesens“?



WAS IST SELBSTHILFE?

„Selbsthilfe beschreibt die Fähigkeit, Probleme und Alltagsherausforderungen individuell und autonom zu bewältigen. Gruppenbezogene Selbsthilfe erweitert dies auf Formen der gegenseitigen Selbsthilfe von zwei und mehr Personen. Voraussetzung dazu ist die Bereitschaft, sich miteinander in Beziehung zu setzen und sich gegenseitig auszutauschen, wobei dieser Austausch in unterschiedlichen Formen stattfinden kann. Aus diesem Grunde ist der Begriff Selbsthilfe im Prinzip irreführend, da sein wesentliches und grundvoraussetzendes Element die Fremdhilfe ist. Erst die Bereitschaft, anderen zu helfen, von sich zu geben, sich mitzuteilen, ermöglicht gegenseitige Selbsthilfe. Wesentliches Motiv ist die Hoffnung oder Erwartung, dafür etwas zurück zu erhalten bzw. hinzu zu gewinnen.“

*Dr. phil., Dipl.-Psych. Christopher Kofahl,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, Zentrum für
Psychoziale Medizin, Institut für Medizinische Soziologie*

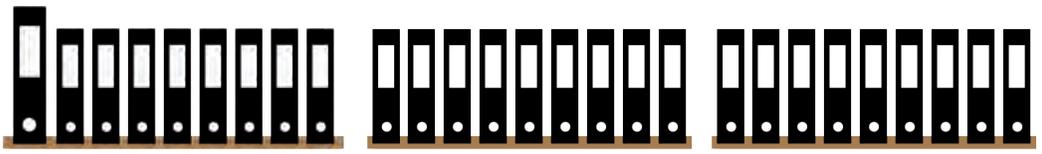


„SOLIDARGEMEINSCHAFTLICHE GEGENSEITIGKEITSHILFEGRUPPEN“

so lautet der aktuellste und genaueste Begriff, den die Wissenschaft der Selbsthilfe gegeben hat. Geprägt haben ihn Frank Schulz-Nieswandt und Francis Langenhorst im Zuge der SHILD-Studie (2015). Doch angesichts der Sperrigkeit dürfte er sich im Alltagsgebrauch nur schwer durchsetzen; und auch in der Wissenschaft dürfen wir gespannt sein, ob er angewendet werden wird.

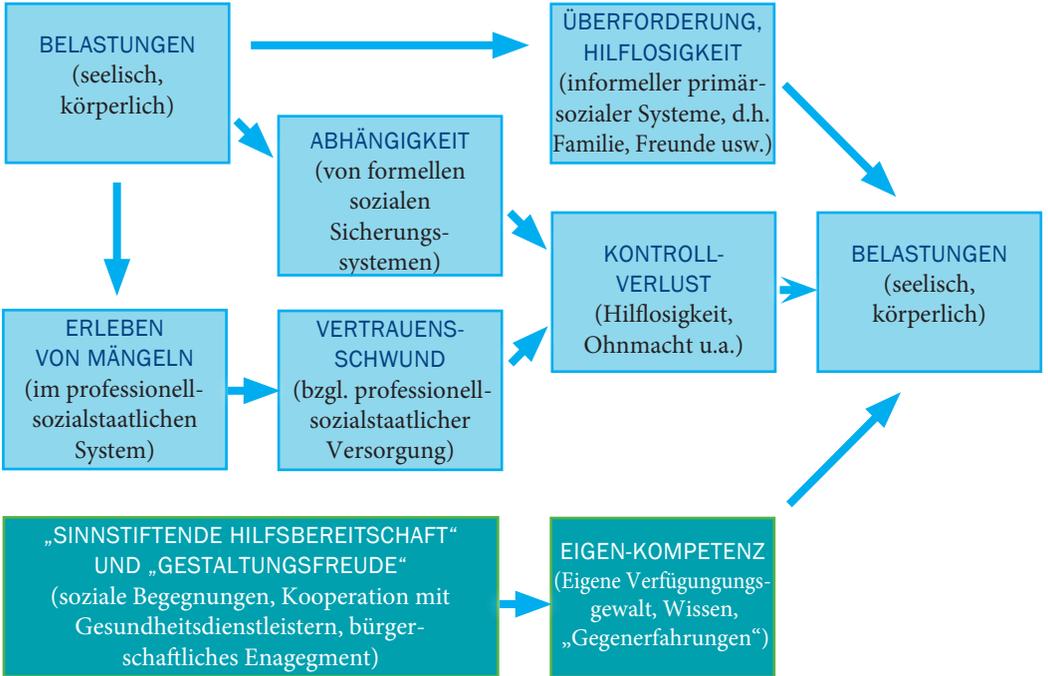


BUNDESGESUNDHEITS-
MINISTER
HORST SEEHOFER
(1995)



THEORIEMODELL DER ENTSTEHUNG VON SELBSTHILFEGRUPPEN

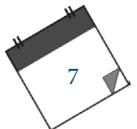
(nach Alf Trojan, Wissen ist Macht (1986), modifiziert von Christopher Kofahl, 2019)

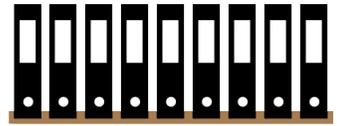
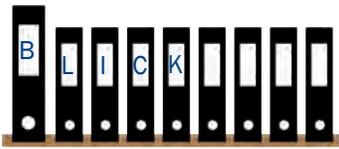


WECHSELSEITIGE SELBSTHILFE

„Das Selbsthilfeprinzip in der Gruppe besagt, daß primär keine wechselseitige Fremdhilfe, sondern wechselseitige Selbsthilfe stattfindet. Das bedeutet: Es hilft hier nicht der eine dem anderen und der wieder ihm. Vielmehr hilft hier jeder sich selbst und hilft dadurch den anderen, sich selbst zu helfen.“

Michael Lukas Moeller (in: Selbsthilfegruppen. Selbstbehandlung und Selbsterkenntnis in eigenverantwortlichen Kleingruppen. Hamburg 1978, S. 264f.)





WIE IN HAMBURG ALLES BEGANN: EIN VORTRAG, EIN TREFFEN, EIN MEDIZINSOZIOLOGISCHES FORSCHUNGSPROJEKT UND EINE VEREINSGRÜNDUNG (1979 BIS 1983)

2. FEBRUAR 1979

Vortrag von Prof. Dr. Michael Lukas-Möller in Hamburg gibt den Anstoß für die Zusammenarbeit von Professionellen mit Selbsthilfegruppen.

27. FEBRUAR 1979

Gründung der „Initiativgruppe Selbsthilfe Hamburg“, faktisch eine Regionale Selbsthilfegruppen-Arbeitsgemeinschaft von Betroffenen und Profis.

ENDE MÄRZ 1979

Selbstverständnis-Debatte und Beginn der Planung eines Forschungsprojekts am Universitätsklinikum Eppendorf.

JANUAR 1981

„Aktionsforschungsteil“, d.h. die Selbsthilfeunterstützung wird als Aufgabe im Forschungsprojekt finanziert.

16. SEPTEMBER 1982

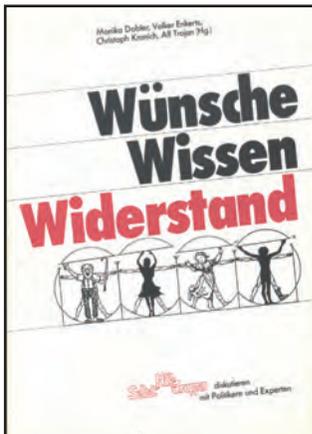
Vereinsgründung: „Sozialwissenschaften und Gesundheit e.V.“ als Trägerverein von KISS und anderen Aktivitäten aus dem Forschungsprojekt.

FEBRUAR 1983

Antrag auf institutionelle Förderung von KISS durch die Gesundheitsbehörde.

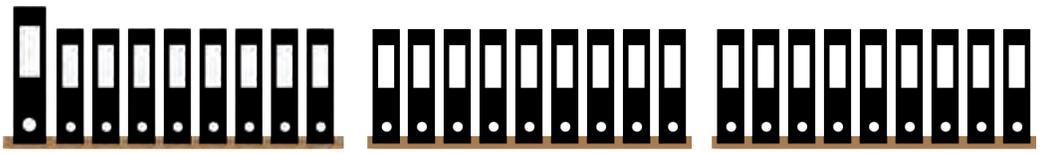
1984

„Wünsche, Wissen, Widerstand“. Der Tagungsband dokumentiert die Diskussionen mit Politikern und Experten. (Damals noch nicht gegendert!).



WUNSCH DER GRUPPEN, 1982

„Es sollte unabhängige Anlaufstellen geben, wo Selbsthilfe-Interessenten Informationen über Selbsthilfe allgemein und über existierende Selbsthilfegruppen bekommen können.“



DAS DAMALIGE TEAM DES FORSCHUNGSPROJEKTS

JULI 1979 BIS 1983

Start des medizinsoziologischen Forschungsprojekts „Laienpotential, Gesundheitsselbsthilfe und Patientenorientierung“; darin: u.a. Bestandsaufnahme der SHG in Hamburg, Forschung zu Sichtweisen und Zusammenarbeit von Profis mit der Selbsthilfe.



Foto: Sigmund Stierler von Heydeckmapf.



Nr. 0 der Selbsthilfezeitung!

18. BIS 20. NOVEMBER 1983

Selbsthilfetagung: Leben und Lernen in Selbsthilfegruppen, Hamburg (3.000 Teilnehmende!)

QUIZ

Wie viele Seiten (einschl. Umschlag) umfassen alle Ausgaben der Selbsthilfezeitung bis 2018?

Umblättern hilft weiter....





WIE IN HAMBURG ALLES BEGANN: KISS ALTONA IM OTTENSENER WERKHOF, 1984

1. JANUAR 1984

Beginn der institutionellen Förderung von KISS durch die Gesundheitsbehörde (1 1/2 Stellen, 167.000 DM Anschubfinanzierung).

Die drei ersten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren:

Astrid Estorff (Soziologin)
Gabriela Flügge (Sozialpädagogin)
Christoph Kranich (Pädagoge)

MÄRZ 1984

Die erste Selbsthilfezeitung erscheint, erst einmal sechsmal im Jahr.

1. JUNI 1984, 13. JUNI 1984

Einzug von KISS Hamburg in Räume im Ottensener Werkhof.

13. JUNI 1984

Eröffnungsfeier mit den Gruppen, Profis und der Gesundheitssenatorin Helga Elstner.

AUFGABEN VON KISS (1984)

- ⇒ *Pflege / Aktualisierung der Gruppenkartei*
- ⇒ *Beratung und Vermittlung von Interessierten an Selbsthilfegruppen*
- ⇒ *Unterstützung von Gruppengründungen*
- ⇒ *Organisation von Neuentreffen*
- ⇒ *Monatliche Erfahrungsaustauschtreffen*
- ⇒ *Treffen der „Regionalen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen“ Hamburg*
- ⇒ *Öffentlichkeitsarbeit für die Gruppen*
- ⇒ *Zusammenarbeit mit Profis, Vermittlung von Infos über Selbsthilfe an diese*

„Welche Hoffnungen verbinden sich für uns mit dieser Einrichtung? Was sollen ihre zukünftigen Aufgaben und Funktionen sein? In der Vergangenheit haben wir diese Fragen immer wieder bildhaft zu beantworten versucht. Von all diesen bildhaften Umschreibungen scheint mir eine besonders treffend zu sein: die ‚Brückenfunktion‘ der Kontaktstelle.“

Alf Trojan zur Eröffnung 1984

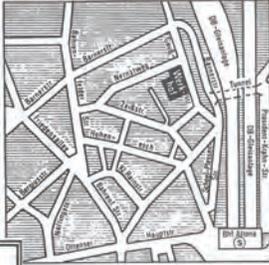


4.896 SEITEN IN 150
AUSGABEN VON 1984
BIS 2018 (+ 86 S. DER
ERSTEN AUSGABE 1983)

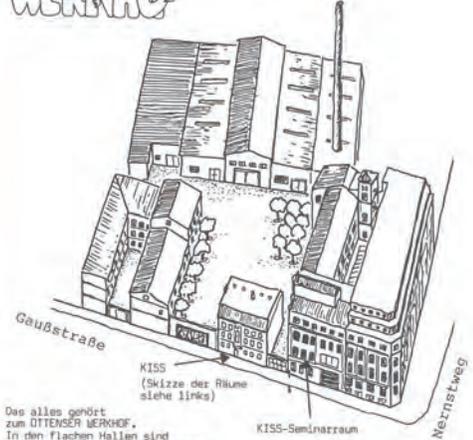


Ein Blick in die Zukunft:

KISS im WERK HOF

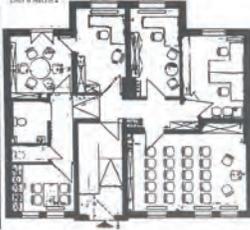


WERKHOF



Auf dem Gelände der ehemaligen Dralle-Fabrik in Ottenen haben sich über 30 Kleinbetriebe und Initiativen zum WERKHOF OTTENSEN zusammengefunden. Diese Gruppen wollen auf der Grundlage des Selbsthilfegedankens neue Formen des Arbeitens und Lebens in der Stadt entwickeln. Sie wollen neue sinnvolle Arbeitsplätze in überschaubaren Zusammenhängen und umfassende Ausbildungsplätze schaffen und bemühen sich um eine rationale umweltfreundliche Energieverwendung und um die Einbindung der Projektaktivitäten in den Stadteil Ottenen. Die räumliche Nähe der Gruppen auf dem Gelände des Werkhof soll die Isolierung von Betrieben und Initiativen beseitigen und zu einer verstärkten gegenseitigen Unterstützung und Förderung führen.

Auf unterstehendem Raumplan sind die folgenden Räume zu sehen (von links unten im Uhrzeigersinn): Küche, Abstellkammer, WC, Bibliothek, 3 Büros, Gruppenraum, Treppenhause.



Das alles gehört zum OTTENSENER WERKHOF. In dem flachen Hallen sind Handwerksbetriebe untergebracht, im großen Haus rechts eine Menge Dritte-Welt-Initiativen, eine Kneipe, "die Tageszeitung" u.v.m., im links stehenden "Medienhaus" viele Film-, Grafik- usw.-Gruppen — und in dem kleinen Haus in der Mitte, vorne an der Straße, im Erdgeschoss: KISS!

8

Quelle: SHZ Nr. 1 (1984, S. 8-9).

FREIWILLIGKEIT

(Ich entscheide selbst, ob ich zu einer Gruppe gehen will!)

SELBSTBETROFFENHEIT

(Ich gehe in die Gruppe, weil ich selbst betroffen bin).

SELBSTBESTIMMUNG

(Ich entscheide selbst, was ich tue, sage und nicht sage.)

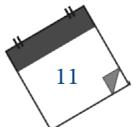
MERKMALE VON SELBSTHILFEGRUPPEN

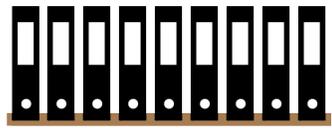
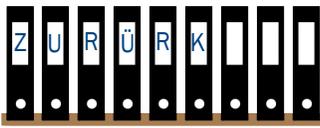
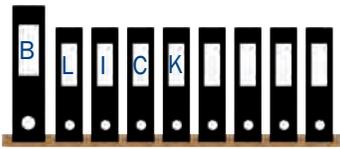
VERTRAULICHKEIT

(Ich gebe nichts aus der Gruppe an Dritte weiter.)

GLEICHBERECHTIGUNG

(Ich bin genauso wichtig wie die Anderen und trage als Einzelne*r auch für die Gruppe Verantwortung.)





VON DEN ANFÄNGEN BIS HEUTE





SEIT
1984
Projektförderung
Gesundheits-
behörde

1984
Eröffne
die
KISS
Altona

1985

1986

2000
Vorgabe für
Gelder der
Krankenkassen
für SH

1998
Beginne
Deinen
Web-
Auftritt

1999

2000
Verhandlungen
mit Kranken-
kassen

2001
Einigung
mit den
Kranken-
kassen

2002
Umfrage
in Harburg:
„Gehen Migran-
ten in SHG?“

2003
Eröffne die
KISS Harburg

2003
Gelder
der Kranken-
kassen

2004/05
Projekt
„Selbsthilfe-
freundliches
Krankenhaus“

2004
Übergang
von KISS zum
PARITÄTI-
SCHEN

DER PARITÄTISCHE
HAMBURG

2006
Zusammen-
legung der
Kontaktstellen
Barmbek und
Wandsbek

2006
Siegel
„Selbsthilfe-
freundliches
Krankenhaus“

2007
Fortbildungs-
Module 1-7

2008
Projekt
„Migration und
Selbsthilfe“

2009
Neues Logo
Neues Layout
der Selbsthilfe-
zeitung

KISS
HAMBURG

2010
Bundesweite
Fachtagung der
Selbsthilfe in
Hamburg

2011
Beginn
Runder Tisch
„Vielfalt in der
Selbsthilfe“

2012
Gelder
der
Pflegekassen

2012
Angebot zur
Unterstützung
von pflegenden
Angehörigen

2013
Projekt
In-Gang-Setzer

2013
Bundesweite
Studie zur
Selbsthilfe
(SHILD)

Freuen wir
uns auf die
gemeinsame
Zukunft!

2015
Image-
Kampagne
für die
Selbsthilfe

2016
Projekt
Neue Wege in
der Selbsthilfe

2017
Eröffne die
Kontaktstelle
Mitte

2018
Finanzielle
Förderung für
Selbsthilfe
steigt an



DIE SYSTEMATIK DER SELBSTHILFEGRUPPEN

KISS Hamburg hat ihre Wurzeln in der Medizinsoziologie. Die Kategorisierung der Themen in der Selbsthilfe, die Systematik, wurde ab 1979 entwickelt und gilt mit Änderungen noch heute; hier eine grafische Darstellung eines Auszugs für das Jahr 2018.

10 02 SUCHT- VERBÄNDE 13														
10 03 ALKO- HOL 282	11 01 SEELISCHE ERKRANK. 43	12 00 ORGAN 2	12 09 STOFF- WECHSEL 9	13 03 RHEUMA 23										
10 05 DROGEN 22	11 10 DEPRES- SION 41	12 01 HERZ 7	12 11 ASTHMA 1	13 05 MUSKEL- ERKRANK. 6	14 01 AMPU- TATION 2									
10 06 SPIEL- SUCHT 11	11 11 ANGST 20	12 02 HÄMO- PHILIE 3	12 12 LUNGE 5	13 06 NERVEN- SYSTEM 69	15 01 ALLERGIEN 2	15 08 ZAHN 1								
10 07 RAUCHEN 1	11 12 ZWANG 7	12 03 BLUT- ERKRANK. 6	12 16 LEBER 3	13 07 KNOCHEN- ERKRANK. 4	15 02 HAUT 9	15 12 VERBREN- NUNGEN 3	16 01 KREBS 23							
10 08 ESS- STÖRUNG 22	11 14 EMOTIONS ANONYMOUS 6	12 04 NIERE 5	12 17 MAGEN, DARM 10	13 08 RÜCKEN 3	15 03 KOPF- SCHMERZ 2	15 13 SCHMERZ 9	16 02 STOMA, ILCO 4							
10 09 ANDERE 10	11 15 ANDERE 1	12 05 DIABETES 9	12 21 AIDS 8	13 10 SCHLAG- ANFALL 13	15 05 SPRACH- STÖRUNG 2	15 17 SCHLAF- STÖRUNG 5	16 03 KEHL- KOPFLOS 3							
		12 06 SARKOI- DOSE 3	12 22 HORMON- STÖRUNGEN 3	13 11 HIRN- VERLETZTE 2	15 06 A(D)HS 15	15 19 UMWELT- SCHADST. 5	16 04 PAKREA- TEKTOMIE 2							

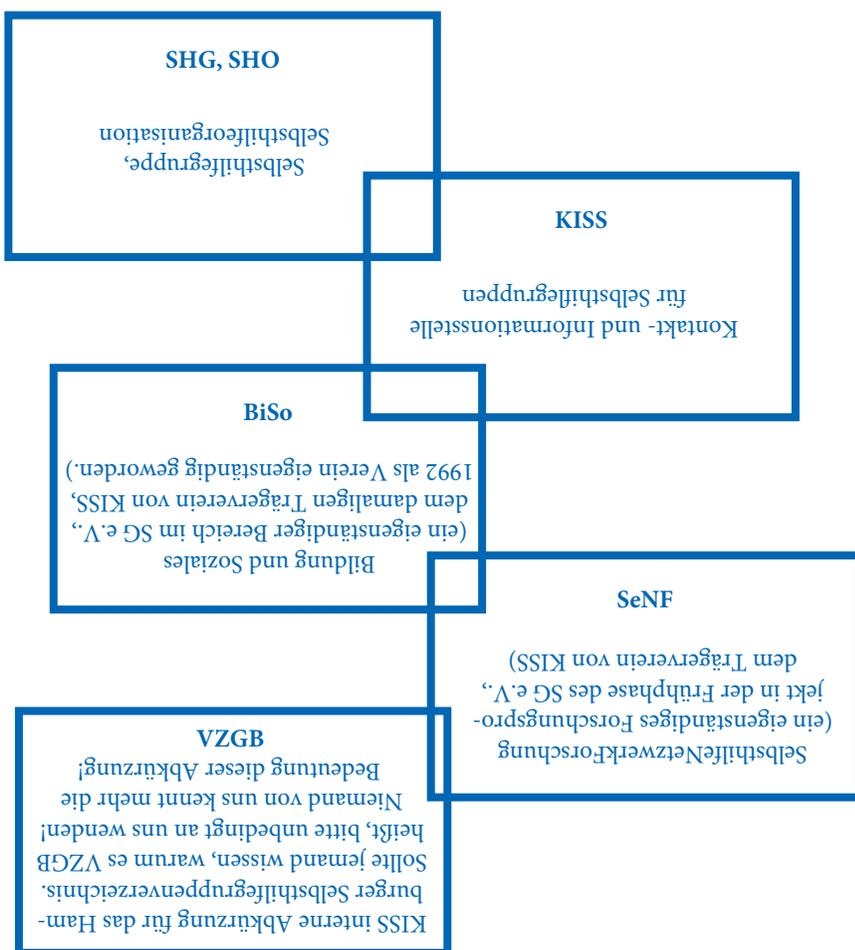
- 10 Suchterkrankungen
- 11 Psychische Störungen
- 12 Internistische Erkrankungen

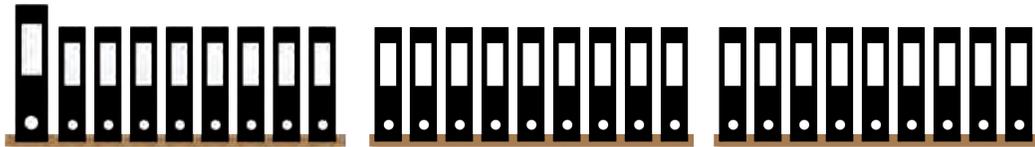
- 13 Orthopädisch-neurolog. Erkr.
- 14 Chirurgischer Bereich
- 15 Sonstige Erkrankungen



ABKÜRZUNGEN, DIE DIE WELT VERÄNDERTEN... ...ODER ZUMINDEST DIE SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG

Wir kennen alle das Phänomen: im beruflichen und fachlichen Alltag erleichtern Abkürzungen das Leben. Alle wissen was gemeint ist, und wir müssen uns nicht mit der Langform herumplagen, doch manchmal geht die Bedeutung verloren oder gerät in Vergessenheit. Hier Beispiele aus der Frühzeit der Selbsthilfeunterstützung bei KISS...





ERSTE SCHWERPUNKTE DER SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG

OFFENER ABEND / INFORMATIONSTREFFEN

- „Die offenen Abende sind gedacht für Menschen, die
- sich selbst über Selbsthilfe informieren wollen, bevor sie einer SHG beitreten
 - wissen möchten, wie SHG ‚funktionieren‘
 - überlegen, selbst eine Gruppe zu gründen und unsere Erfahrungen nutzen möchten
 - und / oder KISS näher kennenlernen wollen.“



Die Abende fanden monatlich statt und waren ein niedrigschwelliges Angebot, um Interessierten den Zugang zur Selbsthilfe zu erleichtern.

MONATLICHE ERFAHRUNGSAUSTAUSCHTREFFEN

- „für Mitglieder von Selbsthilfegruppen,
- die einmal Mitglieder anderer Selbsthilfegruppen kennenlernen wollen,
 - die mit Menschen anderer SHG Erfahrungen austauschen möchten,
 - die hören wollen, ob auch andere Selbsthilfegruppen gelegentlich Probleme haben und wie sie dort gelöst werden oder wurden.“
- Zuerst waren diese Treffen themenübergreifend, später setzte sich dann das Konzept durch, sich themenspezifisch auszutauschen.



FORTBILDUNGEN, BAUSTEINE, MODULE UND HEUTE WIEDER FORTBILDUNGEN...

KISS Hamburg vertrat und vertritt die Meinung, dass es keines „Selbsthilfeführerscheins“ bedarf, um eine Gruppe zu gründen bzw. an dieser teilzunehmen. Doch zur Entlastung und Unterstützung in der Gruppenarbeit wurden von Anfang an thematische Fortbildungen für Kontaktpersonen und Gruppenmitglieder angeboten. Zuerst lag der Schwerpunkt auf Öffentlichkeitsarbeit, Vereinsgründungen und Finanzierungsfragen. Die Klärung von Fragen zu Moderation und auch Konflikten stand weniger im Fokus (und wurde vermutlich in den Erfahrungsaustauschtreffen behandelt).

Im Jahr 2019 umfasste das Fortbildungsprogramm knapp 15 Angebote im Jahr und reicht von Moderation, Umgang mit Konflikten über rechtliche Fragen, Datenschutz, Pressearbeit bis hin zu Neuen Medien.



QUIZ

Nach welchen Gruppenthemen fragten vor 40 Jahren die Menschen am häufigsten nach? Und wie ist es heute?



WEITERE SCHWERPUNKTE DER SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG

SPEZIELLE THEMEN UND SPRECHZEITEN

KISS Hamburg hat frühzeitig für bestimmte Themen Beratungen zur Vermittlung in Selbsthilfegruppen angeboten. Es begann mit „Dick und Dünn“, der „Ess-Sprechstunde“ und wurde als nächstes um die „Angstgesprächstunde“ ergänzt. Erst sehr viel später und für kürzere Zeit kamen das Angebot für „Pfleger Angehörige“ und die fremdsprachige Beratung (Russisch, Polnisch) im Zuge des Migrationsprojekts hinzu.



DIE GRÜNDUNG VON ANGSTGRUPPEN

Im Juni 1991 führte KISS Hamburg ein spezifisches Angebot ein, um Menschen mit Angststörungen besser zu erreichen. Hintergrund war der Mangel an psychotherapeutischer bzw. ambulanter/stationärer Unterstützung für diese Menschen. Deshalb gründete Ulla Borchert von KISS Barmbek aus gezielt in verschiedenen Regionen wohnortnahe Gruppen für Menschen mit Ängsten. So entstand frühzeitig der Schwerpunkt in der Unterstützung für Menschen mit seelischen Erkrankungen.



„ZUR WIRKUNGSWEISE DER SELBSTHILFEGRUPPENARBEIT BEI PSYCHISCHEN PROBLEMEN: WAS BEWIRKT DER AUSTAUSCH IN SELBSTHILFE?

- Entlastungserfahrungen
- sich solidarisch fühlen, Toleranz und geschützte Offenheit (Schweigepflicht)
- Entstigmatisierung
- Neue soziale Kontakte und längerfristige Beziehungen
- Relativierung der eigenen Probleme bzw. des Krankheitserlebens
- Würdigung kreativer Lösungsmöglichkeiten
- Erarbeitung alltagspraktischer Bewältigungsansätze
- Fortführung des vermittelten Handlungswissens aus der Psychotherapie
- Erkunden von Auslösern, in der Entstehung psychosozialer Probleme
- Reflexion über Lebenszusammenhänge
- Transfer des neu Erfahrenen, Gelernten in das soziale Umfeld, Alltag
- Stärkung des Selbstwertgefühls und Verbesserung des eigenen Wohlbefindens“



Ulla Borchert, Dipl. Psychologin, KISS Barmbek
(Fazit aus der Arbeit mit den Selbsthilfegruppen)

PURE ZAHLEN

Anzahl der Hamburger Selbsthilfegruppen
für psychische Probleme / seelische Erkrankungen (1980)

48

Anzahl der Hamburger Selbsthilfegruppen
für psychische Probleme / seelische Erkrankungen (2018)

118



Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen in Hamburg

DAS ERSTE LOGO

Für die Tagung „Gemeinsam sind wir stärker“, die im November 1983 in Hamburg stattfand, wurde extra ein Logo gestaltet, das in der Folge als Logo für die Kontaktstelle verwendet wurde: „Absicht war, unter Verwendung von Leonardos Studie im Kreisquadrat (hier als Symbol tradierter gesellschaftlicher Normen) die Inhalte der neuen Gesundheitsbewegung durch ein entsprechend kontrastierendes Menschenbild darzustellen. Da sich der ‚wohlproportionierte Mensch‘ auch in abgewandelter Form nicht aus seinem ursprünglichen Bedeutungszusammenhang lösen lässt, war eine völlig neue Typisierung erforderlich. Gesucht wurde dabei eine attraktive, aber nicht idealisierte und zugleich eine genügend allgemeine, aber nicht ‚entseelte‘ Figur. Sie durfte beim Betrachter keine eingrenzende Zuordnung ‚Frau‘ oder ‚Mann‘, ‚jung‘ / ‚alt‘, ‚Arzt‘/ ‚Patient‘ usw. hervorrufen, musste aber auch persönlich genug sein, um eine Identifikation zu ermöglichen.“, so die Erklärung im Programmheft für den Hamburger Gesundheitstag 1984.

DAS ZWEITE LOGO

Im Jahr 2009 wurde nach einem längeren Diskussionsprozess ein neues Logo von Laura Laakso entworfen. Hintergrund war, dass KISS Hamburg seit 2004 zum Paritätischen Wohlfahrtsverband Hamburg e.V. gehört, und der PARITÄTISCHE in seinem Logo ein rotes Gleichheitszeichen trägt. Deshalb erhielt KISS einen roten Kreis als Symbol für die Gleichheit.



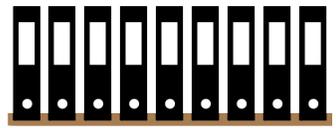
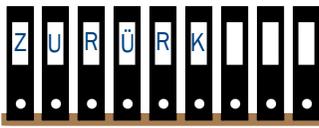
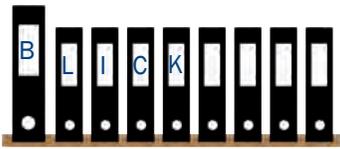
PURE ZAHLEN

Seitenumfang, einschl. Umschlag,
der Selbsthilfezeitung Nr. 1 (1984)

12

Seitenumfang, einschl. Umschlag,
der Selbsthilfezeitung Nr. 152 (2019)

32



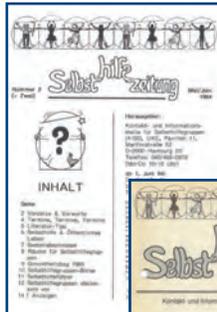
DIE SELBSTHILFEZEITUNG



NR. 1 (1984)

Die erste reguläre Nummer erschien im März 1984 und umfasste 12 schwarzweiße Seiten im damals üblichen Schnipsellayout-Look.

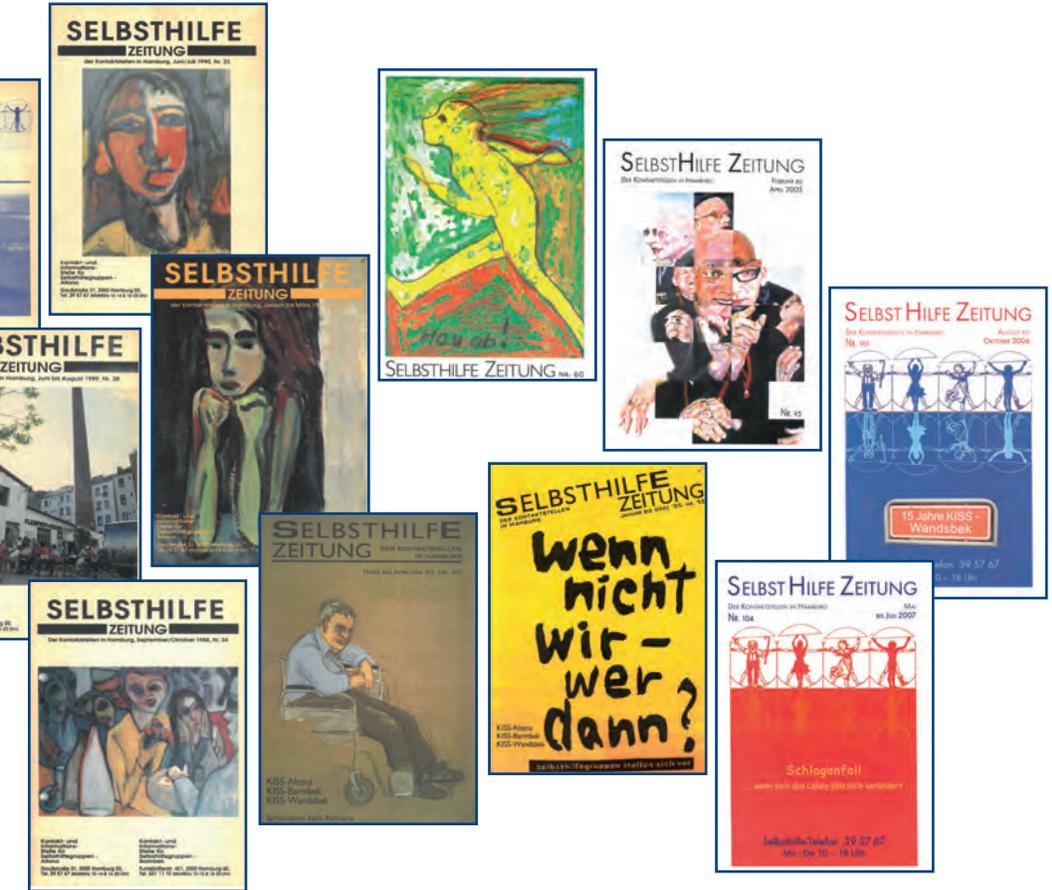
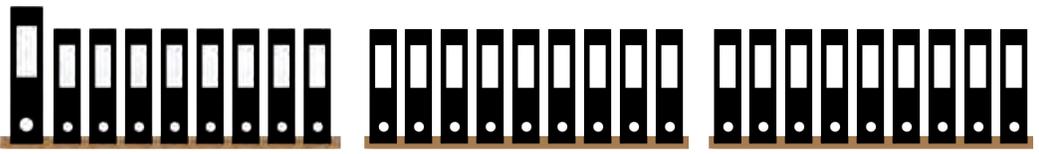
Inhaltlich wurden Treffen für neu an Selbsthilfe-Interessierte angekündigt, der Erfahrungsaustausch von SHG und natürlich posteten schon damals Gruppen ihre Anliegen.



NR. 2 (1984) BIS NR. 97 (2005)

Zuerst erschien die Selbsthilfezeitung im Umfang von 16 bis 28 Seiten; zuerst 6x und ab 1993 dann 4x im Jahr. Schon ab Heft 24 erschien sogar die eine oder andere farbige Titelseite. Die Cover hatten in der Regel immer mit Selbsthilfe zu tun, sei es wegen der abgebildeten Themen, sei es weil es sich um Fotos oder Kunstwerke von Selbstbetroffenen handelte.





RUBRIKEN

Kontinuität prägt das Bild der SHZ: Aktuelles, Beiträge der Gruppen, die Börsentexte sowie Veranstaltungshinweise finden sich in jeder Ausgabe.

EINE BESONDERHEIT

Die KISS Veranstaltungen erschienen von 1989 bis 2008 auf orangefarbenen Sonderseiten in der Mitte der Selbsthilfezeitung und waren zum Herausnehmen konzipiert.

NR. 99 (2006) BIS NR. 110 (2009)

Der Aufwand für die Titelmotive führte dazu, dass 2006 ein neues Layoutkonzept ausprobiert wurde: an das farbig verfremdete und gespiegelte Logo von KISS schloss sich eine gleichfarbige Fläche an.





DIE SELBSTHILFEZEITUNG

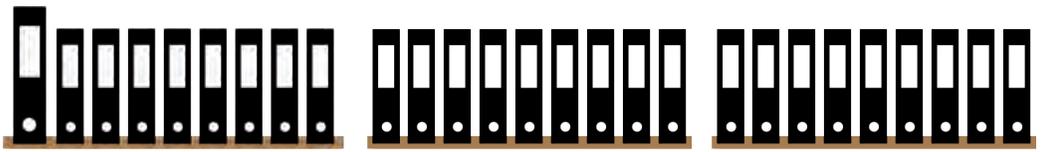
NR. 111 (2009) BIS NR. 147 (2018)
 Seit 2008 wird die SHZ vierfarbig
 gedruckt und die Titelbilder werden
 seitdem von der Grafikerin Laura
 Laakso gestaltet.



EINE GESCHICHTE ERZÄHLEN

Können wir mit unseren Titelbilder eine Geschichte erzählen? Zumindest versuchen wir es seit der Nr. 148ff. Sei es, dass wir in einer Serie ein Plakat der Selbsthilfe „transportieren“ und die Menschen aus den vorherigen Covern wieder auftauchen. Sei es, in dem wir einen Film produzieren und diesen dann auf einem Fest der Selbsthilfe vorführen. Mal sehen, was uns noch so einfällt...





VIER JAHRESZEITEN

Jede Ausgabe der SHZ schloss farblich und vom Inhalt des Covers her an Frühling, Sommer, Herbst und Winter an.



NR. 148 (2018) BIS HEUTE

Die Selbsthilfezeitung umfasst heute 32 vierfarbige Seiten und wird in einer Auflage von 7.000 bis 7.500 Stück produziert.





VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT AUS NEUEN MEDIEN WERDEN ALTE MEDIEN...

KISS RADIO IM OFFENEN KANAL AUGUST 1994 BIS ENDE 1999

Monatliche Radiosendung, in der sich jeden ersten Freitag Gruppen vorstellten und in Eigenproduktion die Sendung moderierten (mit Hilfe für die Technik durch Mitarbeiter/innen des OK). Zu Beginn der Sendungen gab es Kurznachrichten, danach folgte ein Themenschwerpunkt. Das Redaktionsteams bestand aus Betroffenen und KISS Hamburg.

Insgesamt gab es 67 Sendungen mit 76 Gruppen bevor das Ganze eingestellt wurde und danach noch einige Zeit eigenständig unter dem Titel „Selbsthilfe-Radio“ weiterbetrieben wurde.

„Wer hört unsere Sendung? Dies fragen sich alle, die einen Beitrag produzieren. Die Einschaltquoten des Offenen Kanals werden nicht erfasst. Insofern ist nur an der Resonanz bei den Gruppen oder bei KISS zu erkennen, wer zuhörte und wen es interessierte.“ [und darüber gab es keine Berichte in der Selbsthilfezeitung, die Redaktion]

*Björn Just, April 1995
(Mitarbeiter bei
KISS in Altona)*



„INTERNET

Ich habe eine Idee und brauche Hilfe bei der Umsetzung in / für meine Gruppe / Verein. Es fängt bei einfachen Dingen an: wie suche ich andere Mitstreiter, bis wo kann ich Informationen aus dem Internet erhalten für meine Selbsthilfegruppe. Darüber hinaus soll es auch für bestehende Gruppen sein. Hier soll ein Forum geschaffen werden, das auch Ideen / Konzepte umsetzen kann mit und für andere Menschen / Selbsthilfegruppen. Hier soll auch über den Tellerrand / Horizont geschaut werden.“

*Anonymer Mail-Kontakt und Verweis auf eine
Website, Selbsthilfezeitung 67, April 1998.*





So sieht sie aus: die Homepage der KISS.

**„AUF IN DIE ZUKUNFT –
KISS IM INTERNET**

Es ist chaotisch, interessant, gefährlich, unendlich — und es ist die Zukunft?! ... Doch wie funktioniert das denn eigentlich, das INTERNET? Und welchen Nutzen haben Sie als Selbsthilfegruppe?“

*Björn Just, Januar 1998
(Mitarbeiter bei KISS in Altona)*

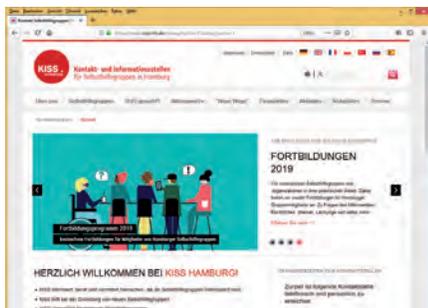


KISS UND DAS INTERNET (DIE ANFÄNGE...)

Im Oktober 1997 ging die erste Website von KISS, damals noch unter www.hamburg.de/Soziales/KISS, ab Februar 2002 unter www.kiss-hh.de an den Start und wurde zuletzt 2008 einem Relaunch unterzogen.

Die damaligen Anfänge kann sich angesichts der heutigen Möglichkeiten niemand mehr so konkret vorstellen, doch war Minimalismus Trumpf, sprich: es gab ein paar Infotexte und bestenfalls eine Art Newsbrett sowie Hinweise auf Selbsthilfe-Beratung.

Im März 2000 hatten erst 30 Gruppen KISS Links zu ihrer eigenen Website genannt (2018: über 800). Deshalb scheiterte in dieser Zeit auch der Versuch einer größeren Umfrage eines Doktoranden zur Internetnutzung der Hamburger Gruppen!



**ANKÜNDIGUNG ZUM START
DES „KLASSIKERS“**

Im Frühjahr 2002 präsentierte KISS seine erste Online-Datenbank mit den Hamburger Selbsthilfegruppen.



QUIZ

1990 erreichten KISS
3,6 % aller Anfragen
schriftlich per Post.
Wie hoch ist heute der
Anteil per E-Mail?

Umblättern hilft weiter...



DIGITALISIERUNG UND COMPUTERISIERUNG...

WAS HAT SICH VERÄNDERT?

Hier betrifft die wichtigste Änderung die Zugangswege: während zu Beginn telefonische, persönliche und postalische Anfragen (Briefe!) die Regel waren, differenziert es sich heute noch mehr aus: Anfragen per E-Mail, Website-Formular oder als Posts in den sozialen Medien ergänzen das klassische Telefon. Briefe von Ratsuchenden erhalten wir praktisch gar nicht mehr.



GESUNDHEIT GEMEINSAM GESTALTEN

Seit Januar 2018 erstellt KISS Hamburg einen Newsletter, der sich bewusst und verstärkt an Professionelle des Hilfesystems und an die Hauptamtlichen in den Verbänden wendet.

Die Online-Artikel sollen Fachthemen aufbereiten, wichtige Entwicklungen diskutieren und richten sich an diejenigen, die sich intensiver mit Selbsthilfe befassen wollen.



DIE SELBSTHILFE APP

Im Mai 2019 wird im Rahmen der Aktionswoche Selbsthilfe die Hamburger Selbsthilfe APP vorgestellt. Ziel ist es Informationen rund um die Selbsthilfe zu bündeln, interaktive Anreize zum Beteiligen und Mitmachen zu bieten und die Sichtbarkeit und Erreichbarkeit von KISS Hamburg weiter zu erhöhen.

PURE ZAHLEN

Anzahl der telefonischen, persönlichen und schriftlichen Anfragen
1984 bei KISS in Altona:

1.397

Anzahl der Zugriffe der so genannten
Eindeutigen Besucher*innen auf die
Online-Datenbank der Selbsthilfegruppen
von KISS Hamburg 2018:

11.751



A1

KONTAKTSTELLE ALTONA



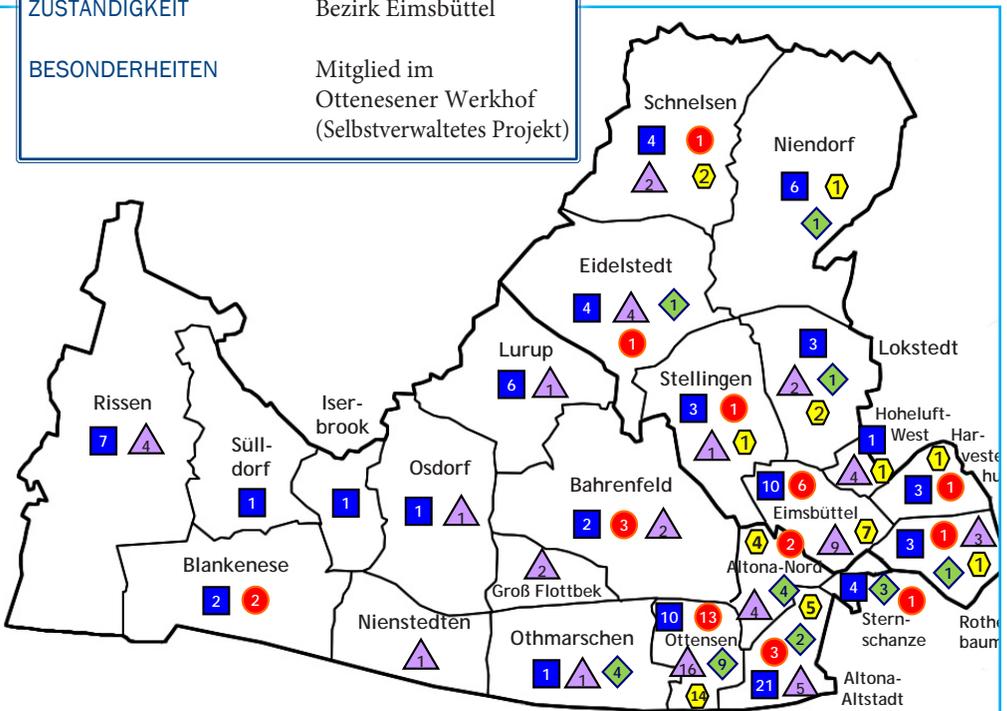
MEIN SCHÖNSTES ERLEBNIS IM RAHMEN MEINES ENGAGEMENTS IN SELBSTHILFE WAR...

„... dass die Kontaktstelle KISS nach Auslaufen des Forschungsprojekts, in dem sie entstand, von der Stadt Hamburg in die institutionelle Förderung übernommen wurde.“

*Alf Trojan, 2019
(Medizinsociologe)*



GRÜNDUNG	1984, Juli
UMZÜGE	0
GRUPPENRÄUME	2 (1x für 12-16 Personen, 1x für max. 30 Personen)
PERSONAL	3 Selbsthilfeberaterinnen (Lisa Maarzahl, Debora Pia, Silvana Waniek)
REGIONALE ZUSTÄNDIGKEIT	Bezirk Altona und Bezirk Eimsbüttel
BESONDERHEITEN	Mitglied im Ottensener Werkhof (Selbstverwaltetes Projekt)





H1

KONTAKTSTELLE HARBURG

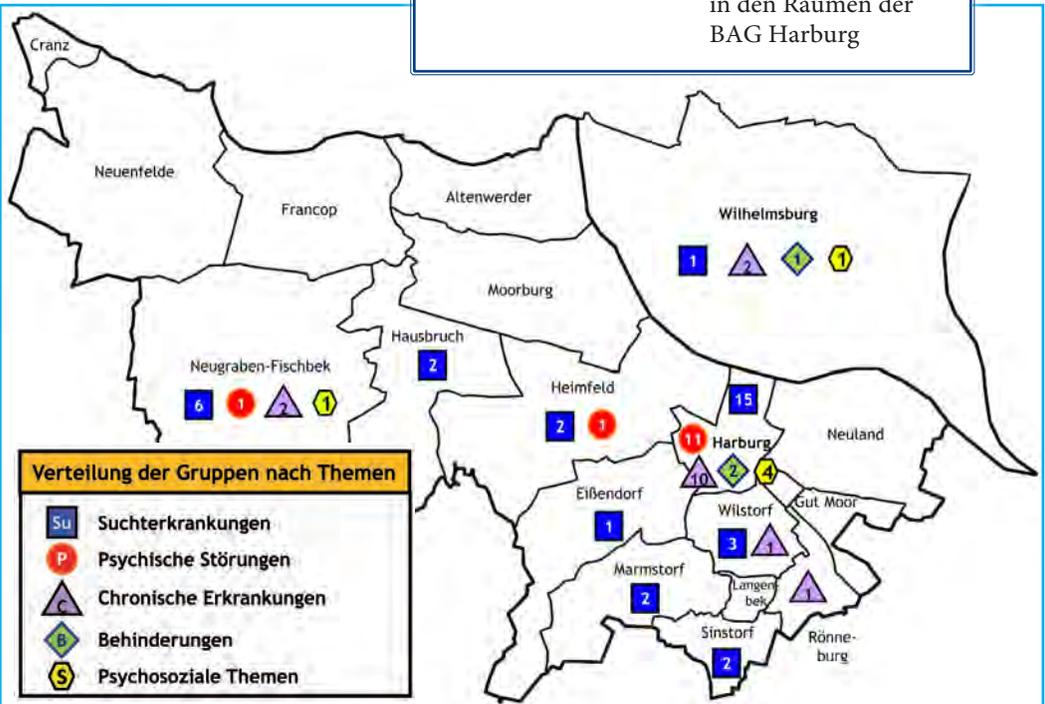


WORTE ZUR EINWEIHUNG 2003

„Selbsthilfegruppen geben Menschen Halt und machen Mut, mit Krankheiten besser leben zu können.“

*Peter Rehaag,
(Gesundheitssenator)*

GRÜNDUNG	2003, August
UMZÜGE	0
GRUPPENRÄUME	1 (1x 16 bis 20 Personen)
PERSONAL	2 Selbsthilfberaterinnen (Nora Baldamus, Svenja Jantje Speckin)
REGIONALE ZUSTÄNDIGKEIT	Bezirk Harburg und den Stadtteil Wilhelmsburg
BESONDERHEITEN	1991 bis 1993 Außen-sprechstunde von KISS in den Räumen der BAG Harburg

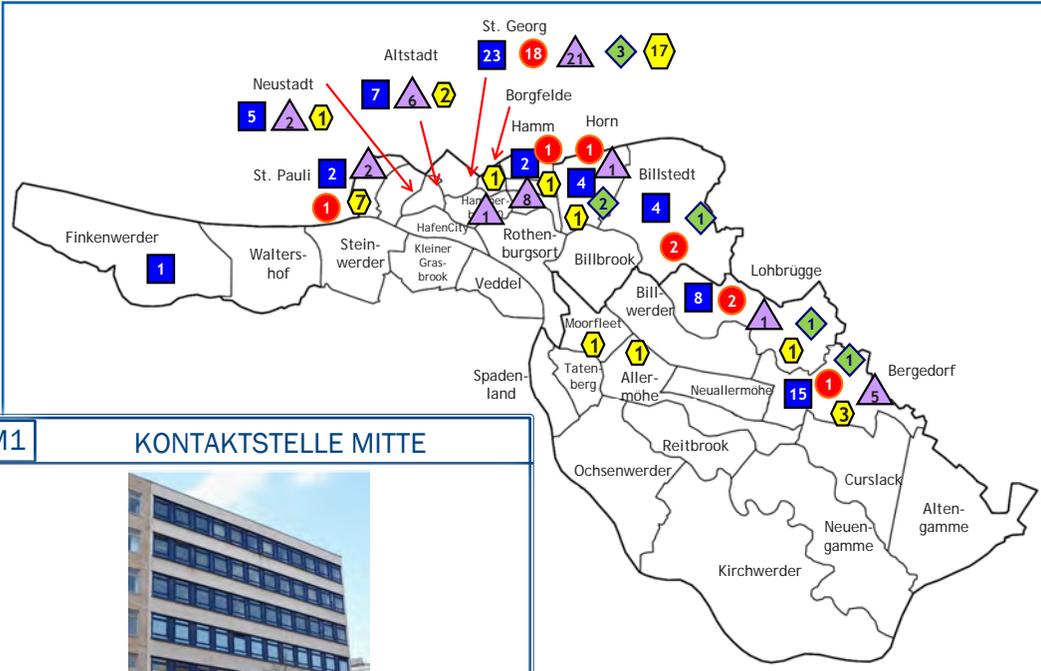




Z1 KISS HAMBURG, GESCHÄFTSSTELLE



GRÜNDUNG	2004, Januar
UMZÜGE	3
LEITUNG KISS HAMBURG	Christa Herrmann
ASSITENZEN	Petra Bauer Stephanie Wernicke
SHG-TOPF	Claudia Szottka
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	Katja Gwosdz Frank Omland
PROJEKT „NEUE WEGE“	Anke Heß Claudia Schröder
BESONDERHEITEN	bis 2004 in den Räumen der Kontaktstelle Altona



M1 KONTAKTSTELLE MITTE



GRÜNDUNG	2016, Januar
UMZÜGE	0
GRUPPENRÄUME	3 (2x für 10 Personen, 1x für 16 Personen)
PERSONAL	3 Selbsthilfeberaterinnen (Petra Diekneite, Katja Proksch, Claudia Schröder)
REGIONALE ZUSTÄNDIGKEIT	Bezirk Bergedorf und Bezirk Hamburg-Mitte
BESONDERHEITEN	Kooperationen im Migrationsbereich

Verteilung der Gruppen nach Themen

- Su Suchterkrankungen
- P Psychische Störungen
- C Chronische Erkrankungen
- B Behinderungen
- S Psychosoziale Themen


QUIZ
 Welche Kontaktstelle ist im Laufe der Zeit am häufigsten umgezogen?

Umblättern hilft weiter...



W1

KONTAKTSTELLE WANDSBEK



GRÜNDUNG	1991, November
UMZÜGE	4
GRUPPENRÄUME	5 (3x für 8 bis 10 Personen, 2x für 15 bis 20 Personen)
PERSONAL	4 Selbsthilfeberaterinnen (Anna Beurskens, Karina Kalinowski, Laura Steffen, Katja Urbainczyk)
REGIONALE ZUSTÄNDIGKEIT	Bezirk Hamburg-Nord, Bezirk Wandsbek
BESONDERHEITEN	Selbsthilfeunterstützung: Netzwerk Junge Selbsthilfe

ENDLICH WIEDER UMZIEHEN...

- 1991** Start der Arbeit in einem Pflegeheim in Farmsen, August-Krogmann-Str. 100.
- 1992** Umzug nach Hasselbrook, Hasselbrookstr. 15
- 1994** Umzug in die VHS Farmsen, Berner Heerweg 183
- 2009** Umzug nach Wandsbek, Brauhausstieg 15-17 (Zusammenlegung mit der Kontaktstelle Barmbek)
- 2017** Umzug in die Schloßstraße 12



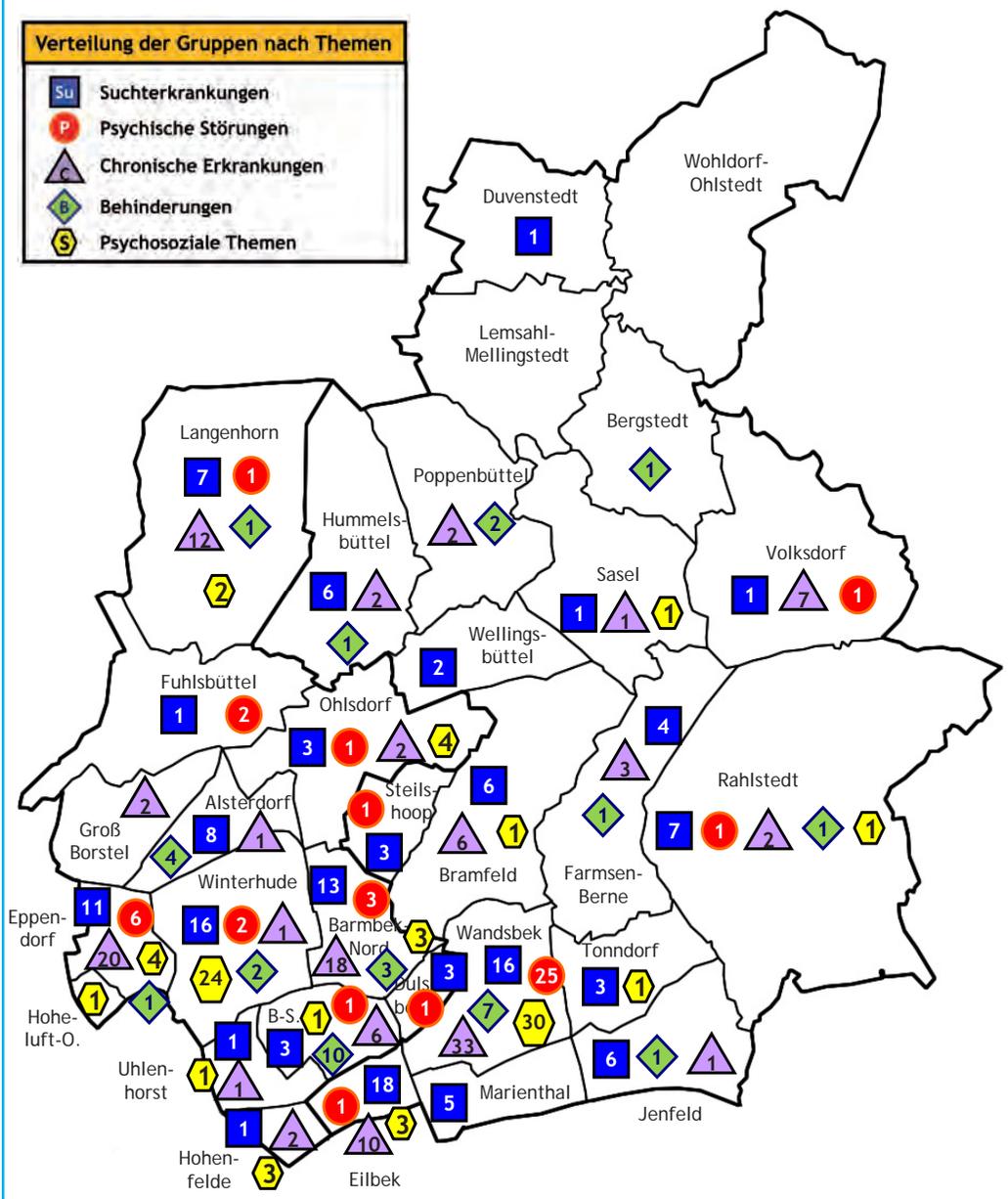
WANDSBEK

(SIEHE INFOS)



Verteilung der Gruppen nach Themen

- Su** Suchterkrankungen
- P** Psychische Störungen
- C** Chronische Erkrankungen
- B** Behinderungen
- S** Psychosoziale Themen





DER SELBSTHILFGRUPPEN-TOPF

DIE ANFÄNGE

Ehrenamtliche Arbeit kostet Zeit, und sie kostet für die Gruppen und ihre Aktivitäten, sei es für Mieten, die Öffentlichkeitsarbeit, die Einladung von Fachreferenten/innen usw. auch Geld. Schon zu Beginn von KISS Hamburg gab es einen kleinen Etat für Gruppenarbeit, doch 1987/88 begann ein Erfolgsmodell in der Selbsthilfeunterstützung: die Geburt des so genannten Selbsthilfegruppen-Topfes. Gestartet mit 90.000 DM Förderung seitens der Gesundheitsbehörde können Gruppen heute 700 bis 960 Euro für die eigene Arbeit erhalten.

DER BEIRAT DER SELBSTHILFGRUPPEN

Zum Selbstverständnis der Unterstützungsarbeit gehörte es von Anfang an, die Selbsthilfegruppen auch bei der Verteilung der Gelder zu beteiligen. Der Beirat war zu Beginn ein von den Gruppen gewähltes Gremium, dass über die Anträge und die Vergabe der Gelder entschied.

DER VERGABEAUSSCHUSS

Die gesetzlichen Krankenkassen erhielten im Jahr 2000 den Auftrag des Gesetzgebers, Selbsthilfe zu fördern. Seitdem gibt es ein neues Gremium, dass über die Verteilung der Gelder an die Gruppen entscheidet: den Vergabeausschuss. In ihm sitzen Vertreter/innen der Kassen, der politischen Parteien der Hamburger Bürgerschaft sowie gewählte Selbsthilfegruppen-Mitglieder. KISS Hamburg bereitet die Sitzungen vor und ist wie die Gesundheitsbehörde nicht stimmberechtigt.

2204

EINGEGANGEN: 4. APR 1988

Antrag
auf Zuwendungen aus dem Selbsthilfegruppen-Topf beim SG e.V.

An den SG e.V.
3SHG-Topf-Büro
HBBSt, DP
2000 Hamburg 13

Angaben zur Selbsthilfegruppe:

- Name: *Arbeitskreis Selbsthilfegruppen*
- Zweck: *Arbeitskreis - Stadtteil Arbeit*
- Anzahl der Teilnehmer: *25*
regelmäßig / insgesamt *25*
- Die Gruppe besteht seit *1982*
- Die Gruppe trifft sich (Bitte ankreuzen):
 wöchentlich
 alle 14 Tage
 monatlich
- Außer den genannten regelmäßigen Treffen führt die Gruppe folgende weitere Aktivitäten durch: *Arbeitskreis, Stadtfeste, Projektarbeit, Fortbildung*
- Die Gruppe bezieht außer der hier beantragten Zuwendung folgende Mittel aus anderen Quellen (Vollständige Angaben):
Caritas, Stadtteilbüro, Bürgerhaushalt, Förderverein, etc.
- Rechtsbeistand für die Selbsthilfegruppe handelnde Person (Ansprechperson):
Name: *Beate*
Straße: *...*
Postort: *...*
PLZ: *...*
Telefon: *...*

Angaben zur beantragten Zuwendung:

- Wir beantragen DM *700,-*
(in Worten *...*)
- Verständliche, möglichst detaillierte Angaben über die Verwendung der beantragten Mittel (Wenn der Platz nicht reicht, bitte zur Begründung Rückseite benutzen):
*Wartung
Teilnehmerbezug
Verkostung*
- Die beantragten Mittel sollen auf folgendes Konto überwiesen werden:
Konto-Inhaber/in: *...*
Name: *...*
Straße: *...*
PLZ/Ort: *...*
- Ich verpflichte mich für die genannte Selbsthilfegruppe, dafür zu sorgen, dass - die bewilligten Mittel ausschließlich bestimmungsgemäß verwendet und nichtbestimmte Mittel zurückgezahlt werden, - einzelne, private Anschaffungen über Einkommen und Ausgaben geführt sind die entsprechenden Belege auszureicht werden, - die Anschaffungen und Belege für ein Jahr aufbewahrt und auf Anforderung dem SG e.V. der Gesundheitsbehörde und dem Rechnungshof vorgelegt werden, - auch der Gesundheitsbehörde ein Recht zur Geltendmachung von Rückforderungsansprüchen eingeräumt wird.

Hamburg, den *23.12.87*

Unterschrift der Ansprechperson: *...*



SCHÖNER GEHT IMMER:

DIE ILLUSTRATION DES SHG-TOPFES

Abgesehen davon, dass das Büro des SHG-Topfes der Einrichtungsteil sein dürfte, der am häufigsten umgezogen ist, war die Illustration des SHG-Topfes grafisch aus heutiger Sicht sehr gewöhnungsbedürftig und entsprach den damaligen Möglichkeiten im Zeitalter ohne größere PC-Unterstützung.

WAS IST SELBSTHILFE?

Oben ein Antrag, der beim Beirat für viele Nachfragen sorgte.

PURE ZAHLEN

Gelder für den Gruppenetat
(1983)

6.000 DM

Erster Etat des Selbsthilfegruppen-Topfes (1987 und 1988)

90.000 DM

Selbsthilfegruppen-Topf (2018)

228.000 Euro

DIE IMAGE-KAMPAGNE (2015): FILME, PLAKATE, POSTKARTEN



Fünf Filme mit Selbstbetroffenen in der Hauptrolle.



Fünf Themen im Mittelpunkt.



Fünf Postkarten, die sich bis heute großer Beliebtheit an den Infoständen erfreuen.



Und eine U-Bahn, die bis heute immer noch mit Plakaten der Kampagne für die Selbsthilfe Werbung macht...



Die Imagekampagne 2015: ein hoher Aufwand, sehr großes Engagement der Beteiligten und die Gewissheit für eine richtig gute Sache geworben zu haben!

„DU AUCH HIER?“ EIN NEUER FILM „EROBERT“ DIE KINOS... (2019)

Im Rahmen der Aktions-
woche Selbsthilfe 2019
haben wir einen comic-ar-
tigen Film realisiert.

Idee war es, einen erweiter-
ten Kreis von Menschen
auf die Idee der Selbsthilfe
aufmerksam zu machen.

Im Mai 2019 lief die Pre-
miere im Metropolis-Kino.
Im Rahmen einer Reihe mit
vier Spielfilmen, die sich
mit Selbsthilfe befassten,
konnte der Kurzfilm das
Publikum für sich gewin-
nen.



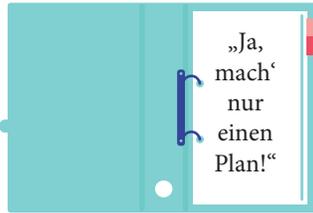
Alle Filme von KISS
sind im Internet abrufbar unter:
www.kiss-hh.de/materialien/filme



DAS ÄRZTEKAMMER-FORUM IN HAMBURG

Seit 1991 gibt es den „Ausschuss der Ärztekammer Hamburg für die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen“. Dieses erfolgreiche Modell, das bundesweit in dieser Form damals einmalig war, beförderte das gegenseitige Verständnis und die konstruktive Zusammenarbeit zwischen den Profis und den Selbsthilfegruppen bzw. den Verbänden nachhaltig. Eine der wichtigsten Aktivitäten sind die in der Regel jährlich stattfindenden Selbsthilfe-Foren. Hierbei diskutieren Selbsthilfe-Vertreterinnen und -vertreter mit der Fachärzteschaft die Themen, die in der Zusammenarbeit verbesserungswürdig sind und entwickeln Ideen und Ansätze zur Veränderung des Gesundheitssystems. Bisher haben zu den folgenden Themen diese Foren stattgefunden:

1. Innere Erkrankungen
2. Körperliche Behinderungen
3. Haut- und Allergierkrankungen
4. Sucht
5. Tumorerkrankungen
6. Patientenorientierte Qualitätsverbesserung
7. Krankheit im Alter
8. Selbsthilfe im Wilhelmsburger Krankenhaus „Groß Sand“
9. Krebs: Verbesserung der med. Versorgung
10. Kooperation zwischen Krankenhäusern und Selbsthilfegruppen
11. Kooperation außerhalb des stationären Bereichs
12. Kooperation zwischen niedergelassenen Ärzten und Selbsthilfegruppen
13. Selbsthilfe in Bezug auf Kindererkrankungen
14. Selbsthilfegruppe, Hausarzt, Facharzt: „Neue Wege der Zusammenarbeit“
15. „Selbsthilfe im Alter“
16. Selbsthilfe und seelische Gesundheit
17. Medizinische Rationierung? Chancen und Probleme für Ärzte und Selbsthilfe
18. Seltene Erkrankungen (Ashermann-Syndrom, ITP/ Morbus Werlhof, Muskeldystrophie Duchenne, Ichthyose, seltene Anämien)
19. Erkrankte Kinder und Selbsthilfe
(Asthma, Aids, Lufthafen im Altonaer Kinderkrankenhaus)
20. Brücken bauen zu Menschen mit Demenz
21. Sinnesbeeinträchtigungen (Hör- und Sehbeeinträchtigung)
22. Kommunikation bei Krebserkrankungen (Überbringung von schlechten Nachrichten)
24. Familie und Demenz



MIT WEM ARBEITEN
DIE SELBSTHILFE
UND KISS HAMBURG
INTENSIVER
ZUSAMMEN?

Fach- und
Beratungs-
stellen

Gesundheits-
ämter

Einrichtungen
des Sozial-
raums

Sozial-
psychiatrische
Dienste

Ausbildungs-
stätten

Kliniken,
Kranken-
häuser

Freiwilligen-
agenturen

Arztpraxen

Reha-
Einrichtungen

Psycho-
therapeutische
Praxen



PROJEKTE

ZUSAMMENARBEIT MIT KRANKENHÄUSERN

Heute so nicht mehr vorstellbar, aber es gab Zeiten, in denen die stationären Einrichtungen kein größeres Interesse an der Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen/-organisationen und auch KISS hatten. Dicke Bretter waren zu bohren und die Profis von dem beidseitigen Gewinn dieser Nähe zu selbstbetroffenen Patienten/innen zu überzeugen. Ein erster Vorläufer war die Kooperation der Kontaktstelle in Barmbek, die 198? bewusst auf dem Krankenhaugelände des AK Barmbek eingerichtet wurde, um die Zusammenarbeit mit dem professionellen stationären Hilfesystem zu befördern.

Aktuell arbeiten KISS regelmäßig mit vielen Hamburger Kliniken zusammen.



PROJEKT SELBSTHILFEFREUNDLICHES KRANKENHAUS (2004 BIS 2006)

Ziel war die Erarbeitung von Kriterien für die Patientenorientierung und Selbsthilfefreundlichkeit und die Umsetzung in der Praxis vor Ort. Im August 2006 konnte sieben Fachabteilungen den Nachweis für die konstruktive Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen und -verbänden erbringen und erhielten deshalb ein „Qualitätssiegel.“

Das Projekt wurde auf Bundesebene in verschiedenen Regionen weitergeführt und war ein Anstoß für die Gründung des „Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen“. <https://www.selbsthilfefreundlichkeit.de/>



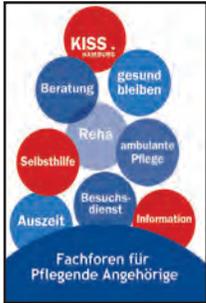
PROJEKT WEITERENTWICKLUNG DER SELBSTHILFEUNTERSTÜTZUNG FÜR MIGRANTEN IN HAMBURG (2008 BIS 2015)

Ziel war es, Wege zur interkulturellen Öffnung einer kultursensiblen Selbsthilfe zu ebnen. Neben einer fremdsprachigen Beratungsmöglichkeit wurden insbesondere Neugründungen von Gruppen für Menschen mit Migratins hintergrund gefördert und Fachveranstaltungen durchgeführt. Ein „Runder Tisch“ von Profis und Betroffenen reflektierte die Fortschritte und zu bearbeitenden Themen und gab Anstöße für die Gruppen und die Arbeit von KISS gab.

Aktuell arbeitet KISS Hamburg mit dem Kompetenzzentrum Migration und verschiedenen Migranten-Selbsthilfeorganisationen und -gruppen gut zusammen.

Abb.: Holger Ziemann.





PROJEKT: SELBSTHILFEFÖRDERUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE (OKT. 2012 BIS ENDE 2015)

Mit einer speziellen Sprechstunde für pflegende Angehörige, der Netzwerkarbeit und Fachforen sowie der Gründung von Angehörigengruppen konnte dieser Bereich der Selbsthilfeunterstützung erfolgreich ausgebaut werden.

Aktuell ist u.a. die gute Zusammenarbeit mit der Alzheimergesellschaft und „Wir pflegen e.V.“ zu nennen.



PROJEKT IN-GANG-SETZER (2013 BIS 2015)

Die Ausbildung von Ehrenamtlichen, die als In-Gang-Setzer/innen die ersten Treffen von neugegründeten Selbsthilfegruppen unterstützten sollten, lief mit hohem Engagement aller Beteiligten an. Gleichzeitig zeigte sich, dass das hohe Autonomiebedürfnis der Gruppen in der Praxis leider nur zu wenigen Einsätzen führte. Allen Beteiligten hat es Spaß gemacht und der Austausch untereinander Anstöße für ihr weiteres Engagement gegeben.



PROJEKT NEUE WEGE (2016 BIS 2019)

In der ersten Phase wurde durch eine Erhebung unter Profis, Betroffenen und Selbsthilfe-Fernen ermittelt, welches Bild der Selbsthilfe besteht und in welche Richtung eine Weiterentwicklung gedacht werden sollte. Parallel dazu finden regelmäßig Fachforen statt, die anhand konkreter Praxisbeispiele Ideen und Anstöße geben sollen, wie die zukünftige Selbsthilfe aussehen kann (Stichworte u.a.: Virtuelle Selbsthilfe, Neue Medien, Junge Selbsthilfe). Das Projekt wird voraussichtlich über 2019 weitergeführt.



PROJEKTFÖRDERUNG FÜR KISS

Die Projekte wurden von den gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen gefördert.





WENN ICH AN SELBSTHILFE DENKE, DANN...

CHRISTEL
BORSTELMANN
RHEUMA-LIGA

...erwarte ich, dass ich Tipps bekomme, wie ich mit der Krankheit besser umgehen kann.“

ANGELIKA ANTEFUHR
BLINDEN- UND SEH-
BEHINDERTENVEREIN



...an den Leitsatz ‚Nicht über uns ohne uns‘! Daran, wie wichtig es für Betroffene ist, für eine gleichberechtigte Teilhabe an allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens ihre Interessen zu vertreten. Dazu braucht es eine starke Selbsthilfegemeinschaft.“

RAMONA RICHTER
AUTISMUS
HAMBURG E.V.

...denke ich an die vielen Eltern, die in unsere Gruppe kamen und oft überwältigt und auch zu Tränen gerührt waren davon, sich zum ersten Mal nicht erklären zu müssen, sondern einfach verstanden zu werden und sich austauschen zu können.“

PETRA DIEKNEITE
KISS HAMBURG,
KONTAKTSTELLE MITTE

...fallen mir viele Begegnungen mit beeindruckenden Menschen ein!“

ANTONIA PETERS
SELBSTHILFEGRUPPE
ZWANGSERKRANKUNGEN



...weiß ich, dass ich mit meiner Erkrankung, meinen Problemen und Fragen nicht alleine bin. Die Begegnung und der Austausch mit anderen Betroffenen ist hilfreich und lässt so viel positive Energie fließen, die mich durch meinen Alltag trägt und mich nie den Mut verlieren lässt.“

GUTTEMLER
IN DEUTSCHLAND

...haben wir vor allem aufgeschlossene und herzliche Personen vor Augen. Mit vielen sind über die Jahre enge Arbeitsbeziehungen und auch Freundschaften entstanden, die uns beruflich wie auch menschlich viel bedeuten.“

KLAUS-PETER
STENDER
GESUNDHEITSBEHÖRDE

...denke ich an ein Kraftpaket, in dem Informationen, gegenseitige Unterstützung und Zuversicht stecken.“

PETRA
HOFRICHTER
HAG E.V.

...denke ich an Empowerment – Beteiligung
– Selbstorganisation – Mitsprache – Gestaltung von Veränderung:
Zusammen ist man weniger allein – und viel stärker!“

PURE ZAHLEN

Anzahl der Frauen und Männer, die
1984 bei KISS gearbeitet haben:



Anzahl der Frauen und Männer,
die 2019 bei KISS arbeiten:



PURE ZAHLEN

Anzahl der Gruppen und Verbände,
die sich 1983 in der „Nullnummer“,
der ersten Selbsthilfezeitung,
vorstellten:

65

Anzahl der Gruppen und Verbände,
die sich 2018 im Hamburger Verzeichnis der
Selbsthilfegruppen vorstellten:

408

MEIN SCHÖNSTES ERLEBNIS IN DER SELBSTHILFE WAR...



MICHAELA BEIER
MULTIPLE SKLEROSE,
HAMBURG (DMSG)

...dass man nicht immer nur über Probleme reden muss sondern auch miteinander viel Spaß haben und neue Freunde kennenlernen kann.“

NORA BALDAMUS
KISS HAMBURG
KONTAKTSTELLE HARBURG

... die positive und inspirierte Stimmung, die manche Leute ausstrahlen, wenn sie nach einer Beratung zum Thema Selbsthilfe die Kontaktstelle verlassen und Pläne schmieden für ihre (neue) Gruppe.

DOMENIQUE
GEISSLER
INTENSIVKINDER E.V.

...die Entwicklung, die ich und andere Personen in meinem Verein durch die Selbsthilfe erleben durften. So konnte ich mich über die Vereinsarbeit von einer Mutter mit einem beatmeten Kind zu einer (gestandenen) Vereinsfrau und Referentin auf Tagungen entwickeln.“

KATJA PROKSCH
KISS HAMBURG
KONTAKTSTELLE MITTE

...mitzuerleben, wie eine Gruppe gemeinsam gestartet ist, zusammen gewachsen, Anfangsschwierigkeiten überwunden hat und jetzt eine stabile und aktive Gruppe geworden ist, die häufig vermittelt wird und Menschen eine hilfreiche Anlaufstelle ist.

FRANZISKA HOLZ
HAMBURGER KREBS-
GESELLSCHAFT

... so viele kompetente, engagierte und großartige Menschen zu treffen, mit denen ich sehr gerne zusammenarbeite und deren Professionalität, Engagement und Kraft ich unglaublich schätze und achte. Ich selber habe durch den Austausch mit Patienten und Patientinnen ganz viel für meine Arbeit und „fürs Leben“ gelernt, DANKE!“

ARNO BRÄUN
ILCO HAMBURG

...ein Anruf aus einer Klinik. Der 2-stündige Besuch am Krankenbett, das Gespräch mit dem Stoma-Patienten und dessen Ehefrau, Fragen, Gefühle, Ängste... Kurze Zeit später ein dankbarer Anruf, ein paar Wochen später erzählt der Mann mir freudig von seinen Fortschritten, seinem „neuen Leben mit einem Stoma“.

JÖRN WIEKING
ALZHEIMER GESELL-
SCHAFT HAMBURG

...immer wieder zu sehen, wie gelöst und beschwingt viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gruppe nach einen intensiven Treffen verlassen.“

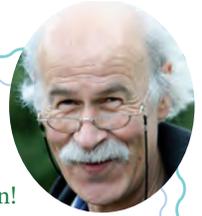


SIMONE STEENBOCK
AOK RHEINLAND/
HAMBURG

Ein einziges ‚schönstes Erlebnis‘ könnte ich gar nicht benennen. Insgesamt freuen meine Kolleginnen und ich uns immer über die vielen persönlichen Kontakte, Kärtchen und auch ‚Fotoalben‘, die wir als Förderer von individuellen und kassenartenübergreifenden Projekten im Nachgang erhalten.“

„IN ZUKUNFT

WÜNSCHE ICH



...dass sie sich mehr mit den Bewegungen verbindet, die für eine Veränderung unseres Gesundheitssystems streitet. Denn jede Selbsthilfe hat die Kraft, die Gesellschaft zu verändern – und nicht nur das individuelle Leben mit Leid und Krankheit zu erleichtern.“

*Christoph Kranich,
Verbraucherzentrale Hamburg e.V.*

...noch mehr gleiche Augenhöhe im Austausch mit den professionellen Helfern! Und: Qualitätskriterien für Selbsthilfefreundlichkeit im Gesundheitswesen, weil nur so die Gruppen eine Stimme für die Qualitätsentwicklung ihrer Einrichtungen im Gesundheitswesen bekommen.“

*Prof. Dr. Dr. Alf Trojan,
Universitätsklinikum Eppendorf*

...dass sie ein selbstverständlicher Bestandteil des Gesundheitswesens ist und so bekannt ist wie google oder whatsapp. Alle Beteiligten im Gesundheitswesen, Mediziner, Therapeuten, Apotheker, um nur einige zu nennen, wissen um die Chancen und den Nutzen der Selbsthilfe, wertschätzen die Selbsthilfe und weisen auf die Gruppen hin. Noch mehr Menschen mit unterschiedlichsten Erkrankungen profitieren vom Prinzip Selbsthilfe und erweitern außerdem ihre Gesundheitskompetenz.“

Gabriele Schippers, AOK Rheinland / Hamburg



...dass sie noch besser als bisher strukturell und finanziell unterstützt wird. Und für jüngere Generation attraktiv bleibt.“

Jurand Daszkowski, LPE e.V.

... ein Gesundheitssystem, das die Potentiale der Menschen zur Selbstheilung respektiert und achtet. Patienten handeln als Subjekte und ihr Empfinden und Fühlen kann diagnostische wie therapeutische Maßnahmen optimieren. Nicht für, mit den Patienten eröffnen sich heilsame Wege und bessere Behandlungschancen bei allen chronischen und den meisten akuten Krankheiten. Wenn Geld zum Zweck wird und nicht mehr Mittel ist, blüht die Gier und die Gesundheit bleibt auf der Strecke. Die heilende Kraft der Selbsthilfe ermutigt doch zu realistischen Träumen. Die Gesundheitswirtschaft hat dem Menschen zu dienen und nicht dem Kapital.“

Dr. Ellis Huber, Mediziner

...dass die Selbsthilfe sich bewusst bleibt, dass das persönliche Miteinander immer im Vordergrund stehen wird und dass das persönliche Zusammentreffen in einer Gruppe nicht durch neue Medien, wie Facebook oder WhatsApp-Gruppen ersetzt werden kann.“

Antonia Peters, SHG Zwangserkrankungen

...dass der organisatorische Rahmen, das „haltende Netz“, beständig bleibt, weil nur dadurch eine Grundsicherheit und die Kraft für Perspektiven gewährleistet ist.“ *Alexander Bentheim, AG MännerGesundheit Hamburg*

MIR...



... dass die Selbsthilfe mehr Unterstützung und Anerkennung durch öffentliche Stellen und die Öffentlichkeit erfährt.

Hier meine ich gerade auch die finanzielle Unterstützung für inklusive Projekte. Selbsthilfeorganisationen stemmen noch viel zu oft allein den gesamten Aufwand für Ziele, die wichtig für unsere gesamte Gesellschaft sind und nicht allein den Betroffenen helfen.“

Angelika Antefuhr, BSVH e. V.

... weiterhin Kraft & Kreativität für die Stärkung der Selbsthilfe und die Förderung eines gerechten und guten Zusammenleben aller Menschen in Hamburg.“

Petra Hofrichter, HAG e. V.

...dass das Vorurteil, die Selbsthilfegruppen seien Kaffeeklatsch-Runden, in denen nur über die Krankheit gesprochen wird, endlich korrigiert wird.“

Arno Bräun, Ilco HH/SH

...dass die Selbsthilfe in der Beratung durch Ärzt*innen, Therapeut*innen und Beratungsstellen als ganz selbstverständlicher Teil des Gesundheits- und Selbstheilungsprozesses angesehen und – obwohl nicht institutionalisiert – langfristig finanziell gefördert wird.“

*Kirstin Alheit,
Der Paritätische Hamburg*



...dass die Selbsthilfeunterstützung eine anerkannte Methode, also ein eigenes Handlungskonzept der Sozialarbeit wird.

Selbsthilfeunterstützung ist mehr als „Empowerment“, hinzu kommen die Ermöglichung, Begleitung und im Bedarfsfalle Assistenz unter Wahrung der Selbstbestimmungsrechte. Also wirklich vom „Objekt“ zum „Subjekt“. Das setzt ein besonderes Menschenbild voraus, eine Haltung, die gelernt sein will. Dafür stehen die Selbsthilfekontaktstellen.“

Ursula Helms, NAKOS

...dass es gelingt, das Potenzial von Selbsthilfe leichter für Menschen in Nöten und Fachgruppen erkennbar zu machen.“

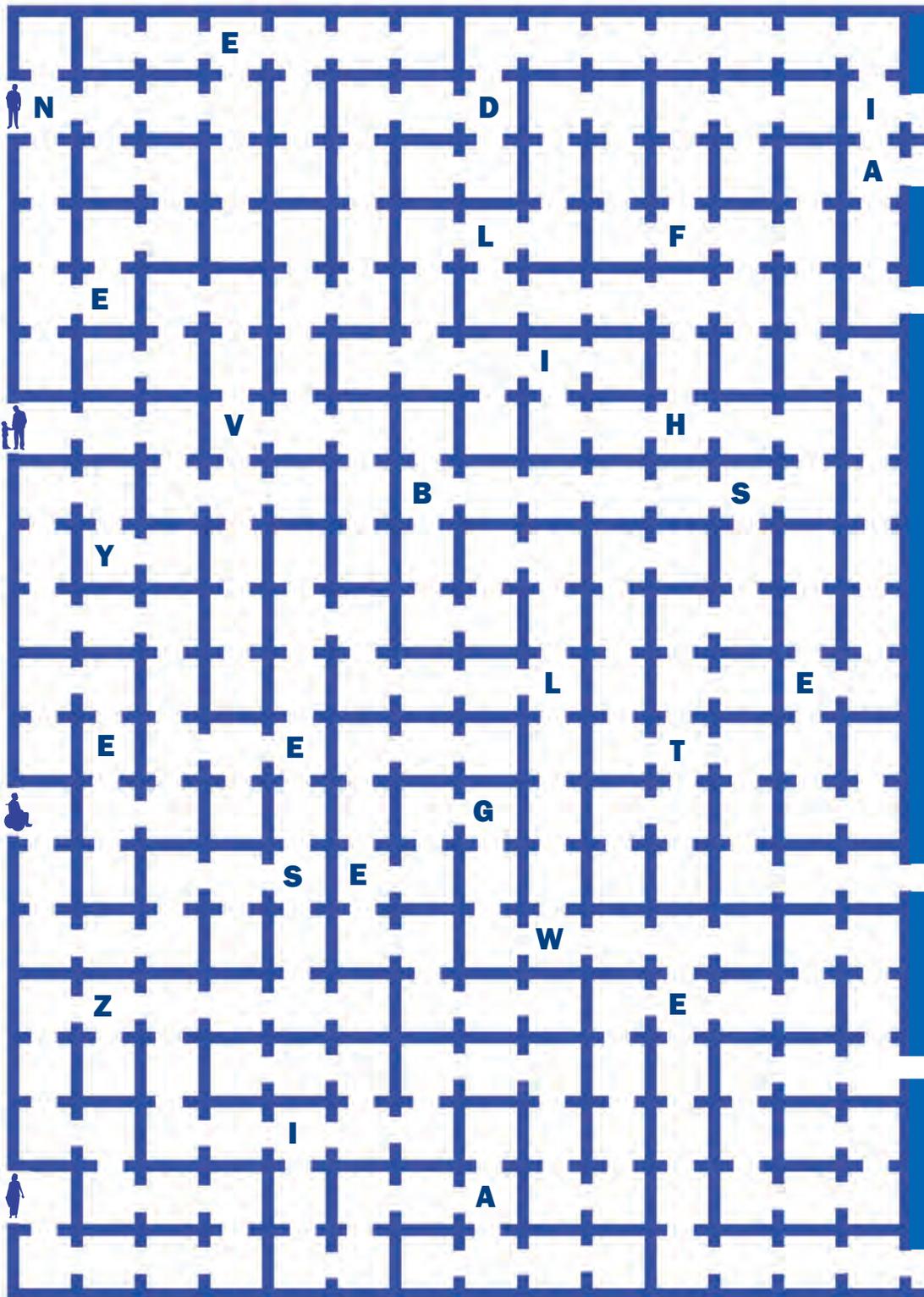
*Jörn Wieking,
Alzheimer Gesellschaft*



...dass sich die Selbsthilfe weiterhin zu Wort meldet, wenn sie Fehlentwicklungen oder Verbesserungspotenzial sieht – insbesondere im Hinblick auf chronische Erkrankungen. Dadurch kann sie noch stärker die Sprecherfunktion für Patientinnen und Patienten übernehmen.

Mehr Patientenbeteiligung bringt neue Impulse für das Gesundheitswesen. Das sollten wir ebenso weiterhin bewusst und aktiv unterstützen. Ich freue mich über das Projekt „Neue Wege in der Selbsthilfe“, denn die Selbsthilfe steht heute auch vor großen Herausforderungen: Neue Kommunikationswege im Internet, der zu bewältigende Generationswechsel und die nachhaltige Gewinnung neuer Mitglieder erfordern eine Weiterentwicklung der Selbsthilfekultur.“

Cornelia Prüfer-Storcks, Gesundheitssenatorin



DER WEG FÜHRT ZUM ZIEL,
DIE BUCHSTABEN ZUM LÖSUNGSWORT.
(ABER: RICHTIG ZUSAMMENSETZEN!)



Großes Engagement und konstruktive Ideen
zur Weiterentwicklung
zeichnen die Selbsthilfe aus:

C

H

!

J

E

A

N

H

L

!

N

R

R

K

L

I

E

GESTERN, HEUTE UND MORGEN: IDEEN, WÜNSCHE, VISIONEN DER SELBSTHILFEBERATERINNEN

WAS IST FÜR MICH PERSÖNLICH DAS WERTVOLLE, DAS EINZIGARTIGE AN DER SELBSTHILFE?

„Wer selber tut, tut (sich) gut“

Mir ist es immer wieder eine Freude Menschen zu treffen, die sich mit der Gründung, dem Besuch und den Erfahrungen der Selbsthilfegruppen beschäftigen und daraus Kraft und Unterstützung geben bzw. erhalten.

Svenja Speckin

Mich begeistert an der Selbsthilfe, dass sich hier losgelöst vom professionellen Setting Betroffene austauschen. So können Potentiale aktiviert und genutzt werden, um viel über sich und die eigene Situation zu lernen. Selbsthilfe-Aktive sind "Experten in eigener Sache", wissen genau, was sie selbst brauchen und können so ihre Umwelt mitgestalten und viel bewegen.

Claudia Schröder

Das Engagement für sich selbst und für andere, sowie das Entwickeln eines gegenseitigen Verständnisses füreinander auf der Basis eigener Betroffenheit; daraus gegenseitige Stärke und Kraft zu gewinnen und sich durch die gleiche Erfahrung zu stärken.

Karina Kalinowski

Dass sich betroffene Menschen auf Augenhöhe begegnen und Bereicherung darin erfahren können, durch andere Unterstützung zu erhalten, aber auch anderen Unterstützung und Hilfe geben zu können.

Silvana Waniek

IN WELCHE RICHTUNG WIRD SICH DIE SELBSTHILFE WEITERENTWICKELN?

Ich glaube, dass sich Selbsthilfe in Richtung Digitalisierung weiterentwickeln wird. Moderierte Foren, Chats und Email-Beratung finden bereits heute in vielfältiger Form statt, werden sicher aber in Zukunft noch stärker vertreten sein.

Silvana Waniek

Kleinere, kurzbestehende Gruppen, Treffen auch im Netz, Digitalisierung / persönliches Treffen in Koexistenz. Freizeitorientierte Treffen als Wege aus der Einsamkeit. Ansonsten lasse ich mich überraschen.

Svenja Speckin

Das Thema Einsamkeit und Isolation wird in Hamburg immer größer. Das beeinträchtigt die Gesundheit. Deshalb glaube ich, dass in Zukunft gemeinsame Freizeitgestaltung an Bedeutung zunimmt.

Karina Kalinowski

Die Themenvielfalt der Selbsthilfe wird sich weiterentwickeln. Gerade in einer Großstadt wie Hamburg besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit eine Selbsthilfegruppe zu seinem Thema zu finden, oder weitere Menschen um eine neue Gruppe zu gründen.

Lisa Maarzahl

PURE ZAHLEN

Anzahl der 1979 dem Forschungs-
projekt des UKE bekannten Selbst-
hilfegruppen in Hamburg

455

Anzahl der 1984 KISS Hamburg
bekannten Selbsthilfegruppen

764

Anzahl der 2018 KISS Hamburg
bekannten Selbsthilfegruppen

1.118

PURE ZAHLEN

Zeiträume in denen die gesamte
Hamburger Selbsthilfe beforscht wurde:

1979 bis 1983

(„Laienpotential, Gesundheitsselbsthilfe
und Patientenaktivierung“, Hamburg)

2003/2004

(„Unterstützungserfahrungen und -bedarfe
der Hamburger Selbsthilfegruppen“)

2014 bis 2018

(„SelbstHilfe in Deutschland“,
SHILD-Studie, darin: Hamburg)

GESTERN, HEUTE UND MORGEN: IDEEN, WÜNSCHE, VISIONEN DER SELBSTHILFEBERATERINNEN

WIE MÜSSTE DIE SELBSTHILFE AN KÜNFTIGE BEDÜRFNISSE UND LEBENSUMSTÄNDE ANGEPASST WERDEN?

Gemeinsame Unternehmungen der Gruppen sollten finanziell unterstützt und gefördert werden.

Svenja Speckin

Zuerst müssten meiner Meinung nach die Bedürfnisse wahrgenommen werden: Was wollen jüngere Generationen? Was brauchen sie? Darüber müsste man mit den Betroffenen ins Gespräch kommen. Die Richtung könnte lauten: Betroffene zu Beteiligten machen. Wichtig wäre auch Transparenz und Einbeziehen in den Entwicklungsprozess: Das, was mit den Akteuren erarbeitet wird, sollte auch umgesetzt oder in engem Austausch weiterentwickelt werden.

Karina Kalinowski

Meine Idee ist es, interessiert, offen und aufmerksam für Neues bzw. Veränderungen zu sein. Das bedeutet, weiter mit den Gruppen im Gespräch zu bleiben. Was brauchen zukünftige Generationen? Wie sieht diese Generation die Selbsthilfe? Welche Möglichkeiten gibt es dieses umzusetzen?

Lisa Maarzahl

Ich denke, dass wir auf einem ganz guten Weg sind. Wir wollen gemeinsam mit Selbsthilfe-Aktiven und Interessierten lernen und entwickeln, möchten sie mitnehmen und fragen: Was braucht ihr? Wo können wir unterstützen?

Claudia Schröder

WELCHE VISIONEN HABE ICH FÜR DIE ZUKUNFT DER SELBSTHILFE?

Weiter an der Barrierefreiheit arbeiten! Viele Gruppen finden keine passenden barrierefreien und kostengünstige Räume in ihrem Quartier. Daher ist ein Quartiersmanagement, das solche öffentlichen und nachbarschaftlichen Belange berücksichtigt, wichtig und sollte von der Politik auch finanziert werden.

Silvana Waniek

Bedarfsorientierte Selbsthilfegruppen anbieten, z.B. im Wechsel von virtuellen und realen Treffen, auch begleitete Gruppen.

Svenja Speckin

Ich habe die Vision, dass die Zukunft der Selbsthilfe lebhaft und vielfältig bleibt und das Menschen sich frei zu ihrem Thema austauschen können.

Lisa Maarzahl

Ich wünsche mir, dass die Selbsthilfe noch mehr Aufmerksamkeit und Anerkennung erhält.

Claudia Schröder

Ich wünsche mir zum einen eine mehr wissenschaftliche Fundierung der Selbsthilfe; zum anderen eine stärkere Zusammenarbeit mit Vereinen der Selbsthilfe mit dem Ziel, mehr Menschen für die Selbsthilfe zu begeistern. Die Vereine wissen oft mehr über die Lebenslagen von Betroffenen. Daraus könnten dann neue Projekte in der Selbsthilfe entstehen.

Karina Kalinowski

GESCHAFFT!

EINE FESTSCHRIFT BENÖTIGT...

- ein rundes Jubiläum
- unzählige Ideen
- engagierte Kolleginnen
- einiges an Trinkwasser
- ein paar Tassen Kaffee
- unzählige Schmierzettel
- ein Bleistift, ein Radiergummi
- schnelle Antworten der Profis
- gute Rückmeldungen der Selbsthilfe
- ein Computer und Designprogramm
- eine zuverlässige Druckerei

Und viel Geduld, Gelassenheit sowie die Zuversicht, dass das eigene Zeitmanagement funktioniert...

„SELBSTHILFE- UNTERSTÜTZUNG WIRKT!

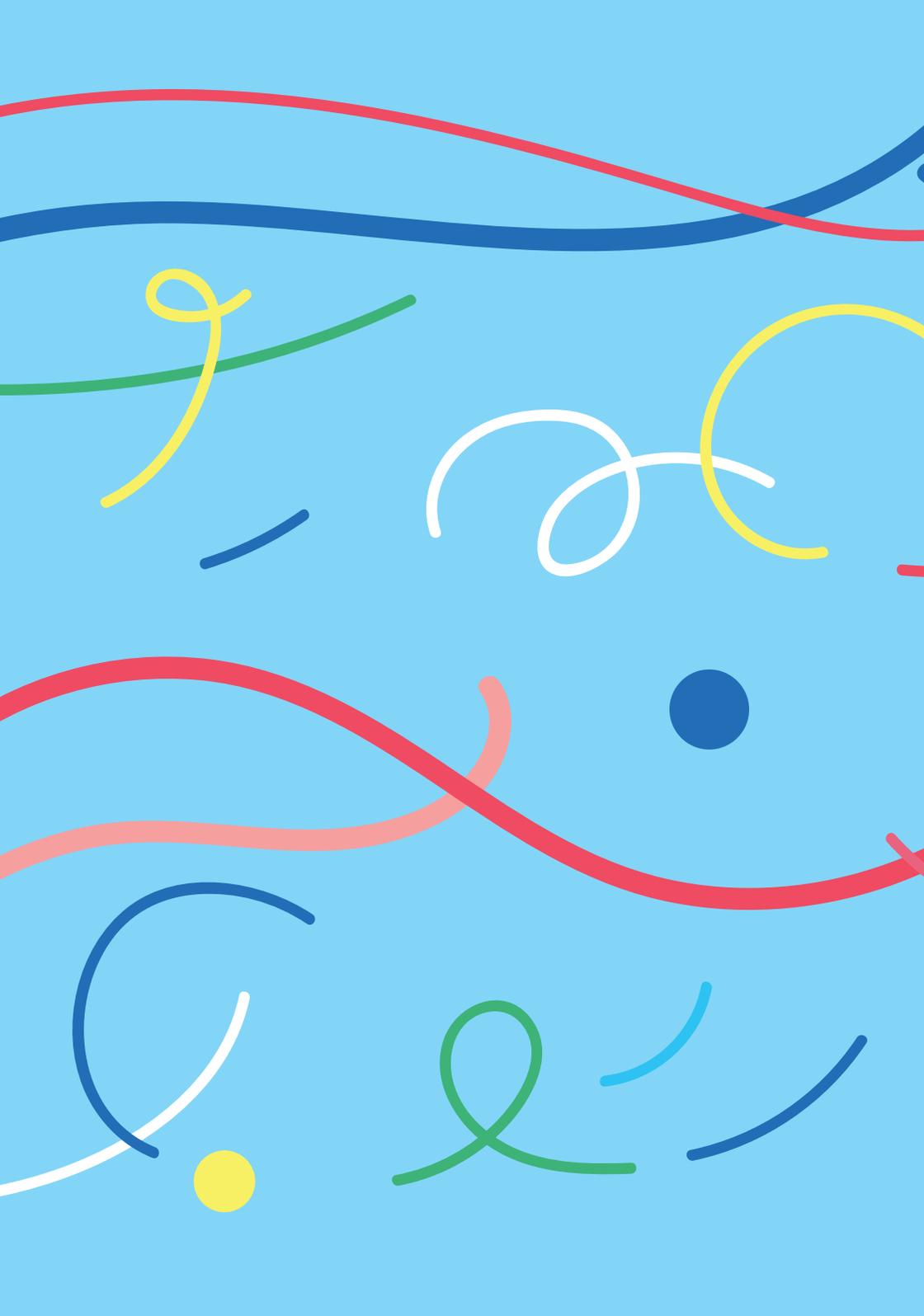
Meines Erachtens sind das Wichtigste in der Arbeit nicht die erlernbaren Methoden, sondern die innere Haltung. Wenn das Herz für die Selbsthilfegruppen schlägt, entwickelt sich daraus ein professionelles Handeln, das die Gruppen in ihren Prozessen und auf ihren eigenen Wegen tatsächlich sinnvoll unterstützt.“

Frank Omland

STATT EINES NACHWORTS

Wir wollten eine ungewöhnlichen Festschrift herausgeben. Ich hoffe, das ist uns gelungen und zum 50jährigen Jubiläum schaffen wir es dann auch, eine Geschichte der Selbsthilfeunterstützung in Hamburg zu schreiben...

Frank Omland (Verfasser der Festschrift)
Christa Herrmann (Leitung KISS Hamburg)





Vielen Dank!

IMPRESSUM

Herausgeber: Der PARITÄTISCHE Wohlfahrtsverband Hamburg e.V.,
Wandsbeker Chaussee 8, 22089 Hamburg. V.i.S.d.P.: Kristin Alheit, (Geschäftsführende Vorständin).
Endredaktion: Christa Herrmann, christa.herrmann@paritaet-hamburg.de, KISS Hamburg.
Redaktion, Gestaltung und Satz: Frank Omland, frank.omland@paritaet-hamburg.de,
Titelbild und grafische Elemente: Laura Laakso, Berlin. Druck: nettprint, Hamburg. Auflage: 1.500 Expl.
Fotonachweis (wenn nicht am Ort angegeben): S. 46 bis 49: privat (herzlichen Dank an die Abgebildeten!),
S.47 und S. 48 AOK Rheinland/Hamburg, S. 49: BGV, S. 51: S. Hofschlaeger / pixelio.de.
Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, Aufnahme in Onlinedienste und Internet
sowie Vervielfältigung auf Datenträgern nur mit Genehmigung der Herausgeber.



ist ein Angebot von

